

## 5G als Innovationstreiber

Der neue Mobilfunkstandard ermöglicht spannende Anwendungen → Seite 4

## Konjunktur in der Ostschweiz

Erstmals werden die Kantone der Kernregion gemeinsam analysiert → Seite 12

## Kriminelle beim Kaminfeuer

Cyber Security gehört auf die Agenda der Geschäftsleitung → Seite 27



150  
Jahre

# Logisch, TKB.

**STARKE PARTNERIN.**

Es ist wie in jeder Partnerschaft. Gemeinsam ist man stärker. Mit der TKB habe ich als Unternehmer eine Partnerin, auf die ich zählen kann.



**Thurgauer  
Kantonalbank**

[tkb.ch/firmen](http://tkb.ch/firmen)

FÜRS GANZE LEBEN

# Der Digital Campus, die Corona-Tests und die Konjunktur im Fokus

**Geschätzte Leserinnen und Leser,  
geschätzte Mitglieder der IHK Thurgau**

Wenn die Corona-Krise Positives hervor gebracht hat, so gehört die beschleunigte digitale Transformation dazu. Unter «Zwang» konnten gewisse Entwicklungen schneller als üblich vorangetrieben werden. Unabhängig von Covid-19, hat die IHK zusammen mit Partnern die konkrete Entwicklung des «Digital Campus Thurgau» gestartet. Der Campus ist ein Generationenprojekt für den Thurgau. Es soll einen Digitalisierungsschub im Kanton auslösen. Davon werden alle Bevölkerungsteile und Altersgruppen profitieren, indem sie lernen, digitale Technologien anzuwenden und die digitale Zukunft aktiv mitzugestalten.

Mit dem Campus werden Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass Innovation auch innerhalb der Kantons Grenzen stattfinden kann. So müssen kreative und smarte Köpfe ihre Heimat nicht verlassen, um ihre Geschäfts- oder Entwicklungs ideen erfolgreich umzusetzen. Zudem verbindet der Digital Campus Wirtschaft und Wissenschaft. Zusammen mit einem Forschungsinstitut sollen Thurgauer Unternehmen konkrete Digitalisierungsprojekte umsetzen. Im Frühling wird der Grosse Rat erstmalig über die Projekte befinden, die im Rahmen des Wettbewerbs um die TKB-Millionen beim Regierungsrat eingegangen sind. Dazu gehört auch der Digital Campus. Wir sind zuversichtlich, dass das Projekt auf grosses Interesse und breite Akzeptanz stossen wird.

Wenn Sie diese Ausgabe Mitte März in den Händen halten, liegt der erste und bisher härteste Lockdown im Rahmen der Corona-Krise ziemlich genau ein Jahr zurück. Seither füllt Covid-19 täglich die Zeitungspalten und Seiten der Online News. Es prägt das Wirtschafts- und Alltagsleben

von vielen im negativen Sinne. Gleichzeitig sind wir auf dem Weg dahin, dass wir lernen mit dem Virus zu leben. Mit dem zögerlichen Start der Impfkampagne zeichnet sich erstmals ein Silberstreifen am Horizont ab, zumal die ersten Erkenntnisse aus anderen Ländern durchaus erfolgsversprechend sind. Auch wirtschaftlich sollte es spätestens im zweiten Halbjahr wieder bergauf gehen, wenn man die Entwicklungen in Asien beobachtet, wo das



Virus bereits vielerorts unter Kontrolle scheint.

Neben dem Impfen muss dem verbreiteten, niederschweligen Testen grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gerade Unternehmerinnen und Unternehmen sind daran interessiert, dass sie in ihrer Belegschaft Ansteckungen verhindern und betroffene Personen rasch isolieren können. Dies dient nicht nur der wirtschaftlichen Leistung einer Firma, sondern vor allem der Gesundheit der Angestellten und ihrem privaten Umfeld. Praxiserfahrungen zeigen, dass in Unternehmen grundsätzlich eine hohe Testbereitschaft herrscht, die Betriebe aber nicht die gewünschte Unterstützung finden. Nur mit mehr Tests lassen sich Infektionsketten frühzeitig erkennen und unterbrechen. Letzt-

lich ist es zielführender, die Ressourcen in Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu leiten, als im Nachgang verschiedene Wirtschaftszweige mit hohen finanziellen Beträgen stützen zu müssen.

Wie den Resultaten der mittlerweile sechsten Auflage der Corona-Umfrage der beiden IHK Thurgau und St.Gallen-Appenzell zu entnehmen ist, beurteilen die Ostschweizer Unternehmen die Bedrohung durch das Coronavirus nach wie vor als ernst und kämpfen mit coronabedingten Erschwernissen. Die Mehrheit rechnet damit, dass die Erschwernisse weiter anhalten werden und ein spürbarer wirtschaftlicher Aufschwung noch länger Zeit benötigt. Im Gleichen zeichnet sich eine grössere Anzahl von Mitgliedsunternehmen dadurch aus, dass sie die Krise den Umständen entsprechend erfolgreich meistern können und ihre Ertrags einbrüche tiefer sind als ursprünglich befürchtet. Eine solide finanzielle Lage sowie punktuelle Unterstützungsmassnahmen durch den Staat helfen hierbei.

Neben der Arbeit für den Kanton setzt sich die IHK Thurgau zusammen mit der IHK St.Gallen-Appenzell für den funktionalen Wirtschafts- und Lebensraum Ostschweiz ein. Dazu besteht eine gemeinsame Zukunftsagenda für die Kernregion. Seit Anfang Jahr engagiert sich die IHK Thurgau im neu geschaffenen Konjunkturboard Ostschweiz. Dieses beurteilt quartalsweise die konjunkturelle Entwicklung der Ostschweizer Wirtschaft in den Hauptbranchen Industrie, Detailhandel, Dienstleistungen und Bau. So wird neu die gesamte Kernregion Ostschweiz mit allen vier Kantonen (TG, SG, AR, AI) analysiert und kommentiert.

Bis bald und bleiben Sie gesund,

Jérôme Müggler / Direktor IHK Thurgau

# 5G als wichtige Chance für den Wirtschaftsstandort Schweiz

Mit der Einführung des Mobilfunkstandards der fünften Generation entstehen erstmalig technologische Möglichkeiten, die unsere Arbeitsformen und unser Alltagsleben in den kommenden Jahren markant beeinflussen werden. Diese Entwicklungen sind für die Innovations- sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz entscheidend.



Der öffentliche Verkehr und die autonomen Fahrzeuge werden die 5G-Technologie nutzen.

Von Jérôme Müggler

Vor rund zwei Jahren wurde die Vergabe von neuen Mobilfunkfrequenzen der fünften Generation (5G) durch die Eidgenössische Kommunikationskommission (ComCom) abgeschlossen. Eine entsprechende Auktion dauerte vom 29. Januar bis zum 7. Februar 2019. Die Auktionseinnahmen für den Bund beliefen sich auf stolze 380 Millionen Franken. Die drei Unternehmen Salt, Sunrise und Swisscom erwarben damals eine breite Palette an neuen Fre-

quenzen. Diese sind die Voraussetzung für die Entwicklung der schnellen Mobilfunktechnologie 5G. Die öffentliche Diskussion um den Netzausbau dreht sich seither vor allem um Strahlungswerte sowie den verzögerten Ausbau der zugehörigen Infrastruktur – sprich von Antennen. Die gesundheitlichen Aspekte sind auf jeden Fall zu beachten. Gleichzeitig sollte vermehrt über die Möglichkeiten der Technologie und die Rolle für den Wirtschaftsstandort Schweiz gesprochen werden. Letztlich geht es nicht «nur» um schnelleres In-

ternet auf dem persönlichen Smartphone.

## Drei Anwendungsbereiche für 5G

Grundsätzlich kann beim 5G-Netz zwischen drei unterschiedlichen Anwendungsbereichen werden: das ultraschnelle mobile Breitband (Enhanced Mobile Broadband), die Kommunikation zwischen Maschinen und Anwendungen (Massive Machine Type Communications, M2M) sowie ein Hoch-Zuverlässigkeitsnetz mit kurzen Antwortzeiten (Ultra-Reliable and Low Latency Com-

munications). Für alle drei Bereiche gibt es unterschiedliche Herausforderungen. Die direkte Anbindung der Mobilfunkstationen an das Glasfasernetz gewinnt bei 5G weiter an Bedeutung. Neben dem Ausbau der mobilen Infrastruktur wird es daher auch einen weiteren Ausbau der Glasfasernetze geben müssen, damit 5G voll zum Einsatz kommen kann.

### Hohe Datenraten für mobiles Internet

In den letzten Jahren hat die mobile Internetnutzung stark zugenommen. Jährlich wächst die mobil übertragene Datenmenge um mehr als 50%. Damit verbunden ist tatsächlich unser Nutzerverhalten auf mobilen Endgeräten, indem wir mit diesen unterwegs arbeiten, Filme streamen oder per Video mit Freunden telefonieren. 5G bietet mit Datenraten im Bereich von bis zu 10 Gigabit pro Sekunde hierfür die technische Basis. Anwendungen im Gebiet der virtuellen oder erweiterten Realität (Virtual Reality und Augmented Reality) sind mit 5G-Technik erstmalig anwendbar. Diese benötigen hohe Datenraten und eine grosse Kapazität. Ihr Einsatzgebiet geht vom mobilen Reparaturservice eines Handwerkers bis hin zum medizinischen Operationssaal.

### Vernetzung von Maschinen und Geräten

Steht heute «noch» die Vernetzung von Menschen im Vordergrund, wird es zunehmend um die Vernetzung von Dingen gehen. Begriffe wie Industrie 4.0, Machine-to-Machine-Kommunikation (M2M) oder das Internet der Dinge (Internet of Things – IoT) beschreiben die Vernetzung von Geräten aller Art. Dabei geht es sowohl um Industrie- und Produktionsanwendungen als auch um die Anbindung und Vernetzung vieler Alltagsgeräte wie Kühlschränke, Haustechnik oder Gegenständen wie Sportschuhe. Diese Anwendungen haben eine Gemeinsamkeit: Sie übertragen in aller Regel nur kleine Datenmengen. Kleine Datenmengen bei gleichzeitig grosser räumlicher Verbreitung benötigen ein grossflächiges

Netz, das eine hohe Anzahl an kommunizierenden Geräten verarbeiten kann. Die Übertragungsgeschwindigkeit spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle, wichtiger ist der geringe Energieverbrauch.

### Höchste Zuverlässigkeit für den Verkehr

Für die Zukunft des vernetzten Autofahrens und des autonom fahrenden öffentlichen Verkehrs, der in der Schweiz bereits getestet wird, werden wiederum andere Anforderungen an die Netze gestellt. Hierfür müssen Informationen extrem schnell und zuverlässig übermittelt werden. Dabei kommt die kurze Latenzzeit der 5G-Technologie zum Tragen. Bei den 3G-Netzen lag die Antwortzeit bei rund 100 Millisekunden, im 4G-Netz noch bei etwa 30 Millisekunden und im 5G-Netz nur noch bei einer Millisekunde. Das hat zur Folge, dass Daten nahezu in Echtzeit übertragen werden. Bei Anwendungen wie dem autonomen Fahren kommt hinzu, dass höchste Zuverlässigkeit des Übertragungsnetzes erforderlich ist. Auch für spezielle schnell ablaufende Prozesse, wie bildgebende Verfahren in der Medizin oder der Industrie, sind solche Netze notwendig.

### Die Zukunft lässt sich nicht aufhalten

Die zentrale Frage um den Ausbau des 5G-Netzes bzw. die zukünftige Nutzung

dreht sich somit nicht darum, ob wir diese technischen Weiterentwicklungen wollen oder nicht. Dieser Zug fährt bereits und wird von unzähligen Anwendungsmöglichkeiten unhaltbar vorangetrieben. Zulässig sind jedoch Fragen dazu, wie wir die Technologie nutzen wollen und welche Rahmenbedingungen wir dafür setzen. Strahlungswerte sind dabei ein wichtiges Thema, dem wir uns in sachlicher und wissenschaftlich fundierter Form stellen sollten.

Aus Sicht der IHK Thurgau sind der Ausbau des 5G-Netzwerks sowie des Glasfasernetzes unabdingbar mit dem Erfolg der Schweiz als erfolgreichem Innovations- und Wirtschaftsstandort verbunden. Moderne und zuverlässige Mobilfunknetze leisten hier einen wichtigen Beitrag. Sie sind unter anderem die Grundlage für Verbesserungen für die Gesellschaft, die Umwelt, die Sicherheit und die Wirtschaft – viele Anwendungen werden hierfür in den kommenden Jahren entstehen. Die IHK wird sich deshalb verstärkt dem Thema 5G widmen und nicht nur über technologische Möglichkeiten informieren, sondern mit Wissenschaftlern auch über Strahlungswerte und mögliche gesundheitliche Folgen sprechen.

Mehr Infos unter: [www.chance5G.ch](http://www.chance5G.ch)



Mobilfunkantennen und Strahlungswerte prägen zurzeit die öffentliche Diskussion um 5G.

# Der Digital Campus Thurgau als Generationenprojekt im Kanton

In der August-Ausgabe 2020 wurde in diesem Magazin erstmalig über das Projekt «Digital Campus Thurgau» informiert. Seither hat die IHK Thurgau zusammen mit dem Verein Smarter Thurgau das gemeinsame Projekt weiter vorangetrieben. Zu Beginn des neuen Jahres sind die Teilprojekte mit der konzeptionellen Entwicklung der Campus-Module gestartet.

Von Jérôme Müggler

Der Digital Campus ist ein Generationenprojekt für den Thurgau, von dem alle Bevölkerungsteile und Altersgruppen profitieren werden, indem sie lernen, digitale Technologien anzuwenden und die digitale Zukunft aktiv mitzugestalten. Der Campus mit seinen verschiedenen Modulen und seinem Netzwerk sollen einen Digitalisierungsschub im Kanton auslösen. Gerade weil die digitale Transformation eine Entwicklung ist, die man nicht abwarten oder komplett selber steuern kann, hat die IHK Thurgau zusammen mit Vertretern des Vereins Smarter Thurgau zum Ende des vergangenen Jahres ein Vorprojekt zum Digital Campus gestartet.

## Kein Zeitverlust nach positivem Volksentscheid

Im Rahmen des Vorprojekts werden nun die konzeptionellen Grundlagen für die Betriebsorganisation des Campus und seine Module erarbeitet. Das Hauptziel ist es, die verschiedenen Elemente des Campus mit allen involvierten Parteien konzeptionell so vorzubereiten und aufzugleisen, dass der Campus nach einer positiven Volksabstimmung über die Verwendung der TKB-Millionen rasch den Betrieb aufnehmen könnte. Das Konzept folgt dabei einer Art Wertschöpfungskette, welche die Module berücksichtigt und Anknüpfungspunkte



te zur Volksschule, zu Hochschulen, Unternehmen, Startups oder weiteren Organisationen bietet.

## Teilprojekte sind Anfang Jahr gestartet

Die IHK übernimmt im Vorprojekt die Projektleitung. Gesteuert wird das Vorprojekt über einen Lenkungsausschuss, in dem verschiedene Personen aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik Einsitz nehmen. In mehreren Teilprojekten, die Anfang 2021 gestartet sind, werden nun die Grundlagen für ein An-Institut an den Konstanzer Hochschulen, Rahmenbedingungen zur Identifikation und Förderung von Digitalisierungsprojekten auf alle Schulstufen im Kanton, die Netzwerk-Infrastruktur der angeschlossenen Bildungseinrichtungen sowie die Kollaborationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen in der Region und dem Startnetzwerk Thurgau erarbeitet.

## Partnerschaft zwischen IHK und Smarter Thurgau

Die IHK Thurgau und der Verein Smarter Thurgau setzen sich beide zugunsten der digitalen Transformation im Kanton ein. Zudem sind die beiden Organisationen für das Projekt Digital Campus eine Partnerschaft eingegangen, weil es Sinn macht, hierbei die Kräfte gebündelt zugunsten des Lebens- und Wirtschaftsraums Thurgau einzusetzen. Smarter Thurgau war schon sehr früh bei den ersten Konzeptentwicklungen involviert und nimmt heute im Lenkungsausschuss des Vorprojekts für den Campus Einsitz. Somit wird sichergestellt, dass Synergien optimal genutzt werden und das zukünftige Kollaborationspotenzial ausgelotet werden kann.

Informationen zum Digital Campus Thurgau: [www.digital-thurgau.ch](http://www.digital-thurgau.ch)

# Unternehmen stellen sich künftigen Fachkräften vor

Gemeinsam mit der Kantonsschule Wil hat die IHK Thurgau zum zweiten Mal eine Berufsmesse für Kantschüler durchgeführt. Am Donnerstag, 12. November 2020, stellten sich die teilnehmenden Unternehmen aus der Region Wil und dem Thurgau den rund 260 Gymnasiasten vor.

Von Carina Obrecht und Tiziana Ferigutti

Die Lage rund um COVID-19 erforderte ein neues Format für den Anlass. Die ursprüngliche Tischmesse wurde kurzerhand in einen Online-Event umgestaltet. Die UnternehmensvertreterInnen wurden direkt in die Klassenzimmer projiziert und stellten in kompakten Präsentationen das Unternehmen und die dort angebotenen akademischen Entwicklungsmöglichkeiten vor.

Von den Möglichkeiten bei der Bühler AG berichtete beispielsweise Sabrina Würsch. Sie hat im Unternehmen bereits ihre Lehre absolviert und danach ein Studium abgeschlossen. Ein High-



## Wirtschaft trifft Kanti

Die Eventreihe «Wirtschaft trifft Kanti» wurde von der Kompetenzgruppe Bildung der IHK Thurgau angestossen. Ziel ist es, bereits frühzeitig einen Kontakt zwischen den Gymnasiasten und den regionalen Unternehmen herzustellen. Der gegenseitige Austausch soll dem Fachkräftemangel in der Region und dem sogenannten «Brain Drain» nach dem Studium entgegenwirken. Unternehmen, welche künftig gerne mitwirken möchten, können sich bei Carina Obrecht ([veranstaltungen@ihk-thurgau.ch](mailto:veranstaltungen@ihk-thurgau.ch)) melden.

light ihrer Ausbildung war sicherlich das Treffen mit der US First Lady Jill Biden, welche das Unternehmen im Rahmen einer Information zur dualen Berufsbildung besuchte. Matthias Nikol hingegen hat zuerst den Weg der Maturität gewählt und anschliessend das Berufspraktikum bei der UBS absolviert. Er vermittelt den Gymnasiasten einen Einblick in den Ablauf der Ausbildung und eine Übersicht über die Möglichkeiten mit diesem Abschluss. Beide Absolventen haben die spannende Verbindung zwischen Theorie und Praxis ihres Ausbildungsweges hervorgehoben.

Andrea Haussener, Ausbildungsverantwortliche bei der GDELS Mowag in

Kreuzlingen, konnte den Gymnasiasten wichtige Tipps für die Studienwahl mit auf den Weg geben. Aus Sicht der Unternehmen sind gewisse Studienabschlüsse in Zukunft stark gefragt. Dabei lohnt es sich, auch die Möglichkeiten eines Berufseinstiegs bereits während des Studiums zu prüfen. Zahlreiche Unternehmen bieten auch Optionen für Bachelor- und Masterarbeiten an. Sybille Walser, Ausbilderin bei den Heimstätten Wil, ging zudem auf die Erwartungen an die Interessenten für die Ausbildung – gerade in einem sozialen Bereich – ein. Spannende Einstiegsmöglichkeiten bieten sich dort beispielsweise über Praktika an.

# Internationales Wirtschaften im Jahr der Erneuerung

Die neue Normalität war am ersten online Global T Webcast spürbar, Bewährtes blieb jedoch unverändert. So konnte Marcel Räpple, der Leiter der Wirtschaftsförderung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau, zwei interessante Referentinnen zu einem gemeinsamen Ausblick auf das internationale Wirtschaften im Jahr 2021 begrüßen.

Von Matteo Ferigutti

Internationales Wirtschaften in volatilen und unsicheren Zeiten. Oder wie es Martina Gmür, Head of Export Promotion von Switzerland Global Enterprise (S-GE), nannte: Internationales Wirtschaften in der neuen Normalität. In ihrem Referat über die Schlüsselfaktoren der Internationalisierung verdeutlichte sie sogleich die für die nächsten Monate und Jahre zu erwartenden Bedingungen für Unternehmen im Ausland. Gleichzeitig rief sie dazu auf, die Herausforderungen der Pandemie als Chancen zu sehen sowie die durch Lockdowns und Einschränkungen entstandenen Pausen zur Reflektion zu nutzen. Gerade für die Schweiz als eine der am stärksten international ausgerichteten Volkswirtschaften spiele die Internationalisierung eine zentrale Rolle.

## Drei Schritte zur erfolgreichen Internationalisierung

Für eine erfolgreiche Internationalisierung eines Unternehmens hielt sie drei essentielle Faktoren fest. Zum einen wäre da die Wettbewerbsfähigkeit, wobei gerade in Zeiten von Reiseeinschränkungen Kinderkrankheiten bei Produkten verhindert werden sollten, da Korrekturen am Zielmarkt nur erschwert möglich sein könnten. Ausserdem sollten die Fähigkeiten und Ressourcen des Unternehmens optimal

eingesetzt werden. Insbesondere die Pflege von Kontakten sollte intensiv betrieben werden, um trotz Abstandsregelungen die Nähe zu Kunden und Partnern zu bewahren. Des Weiteren brauche es für eine erfolgreiche Internationalisierung volles Engagement vom gesamten Management. «Internationalisierung kann nicht nur so nebenbei erfolgen», meinte Gmür.

## Erneuerung und Wandel der Finanzwelt

Einen Blick in die Zukunft in der neuen Normalität wagte Jackie Bauer, Ökonomin des UBS GWM Chief Investment Office. Die UBS schätzt 2021 als ein Jahr der Erneuerung ein, welches durch mehrere Faktoren geprägt sein wird. Durch die Impfstoffe wird eine gewisse Kontrolle über die Pandemie erhofft, was sich positiv auf die Finanzmärkte auswirken dürfte. Zudem erwartet man durch die neue Regierung in den USA neue positive Impulse aus der Fiskalpolitik. Ausserdem werden die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit weiterhin im Fokus stehen, und zwar nicht nur im nächsten Jahr, sondern im ganzen nächsten Jahrzehnt, welches die UBS als Jahrzehnt des Wandels bezeichnet. So konzentrieren auch die Tipps für An-

leger auf innovative Technologien wie Fintech, Greentech oder 5G.

## Tiefe Zinsen bleiben bestehen

Grundsätzlich sei die Wirtschaftslage in der Schweiz und in vielen Regionen weltweit positiver als 2020 noch prognostiziert, so Jackie Bauer. Die Schweizer Nationalbank habe 2020 im Hinblick auf die Wechselkurse zwar stark interveniert, dennoch sei die Inflation tief geblieben. Bauer erwartet, dass gewisse Inflationsängste wegen der neuen US-Fiskalpolitik sich im Verlaufe des Jahres legen werden. Zudem wird erwartet, dass die Zinsen weiterhin tief bleiben werden, da die durch die Pandemie entstandene Produktionslücke noch einige Zeit bestehen bleiben wird. «Wir erwarten, dass sich die Wirtschaft bis 2024 erholen wird. Bis dahin bleibt der Druck auf die SNB tief, die Zinsen zu erhöhen.»





# SAVE — THE — DATE



## 19. August 2021

Jubiläumsanlass zum 150-jährigen  
Bestehen der IHK Thurgau

Mit stetiger Vorfreude möchten wir Ihnen das neue Datum für unseren Jubiläumsanlass im Sommer 2021 ankündigen. Dieser wird am 19. August 2021, Start ab 17 Uhr in Romanshorn bzw. auf dem Bodensee, stattfinden.

Gerne möchten wir Sie einladen, den Termin bereits heute zu reservieren. Wir hoffen sehr, dass wir das Fest diesen Sommer durchführen können. Im Gleichen werden wir die weitere Entwicklung rund um COVID-19 für die Planung berücksichtigen. Weitere Informationen und die Einladung folgen baldmöglichst.

**Industrie- und Handelskammer Thurgau**  
Schmidstrasse 9 / 8570 Weinfelden  
T 071 622 19 19 / [veranstaltungen@ihk-thurgau.ch](mailto:veranstaltungen@ihk-thurgau.ch)  
[www.ihk-thurgau.ch](http://www.ihk-thurgau.ch)

**IHK** Industrie- und  
Handelskammer  
Thurgau

# COVID-19-Impfung – Ein Blick hinter die Kulissen der Impfkampagne

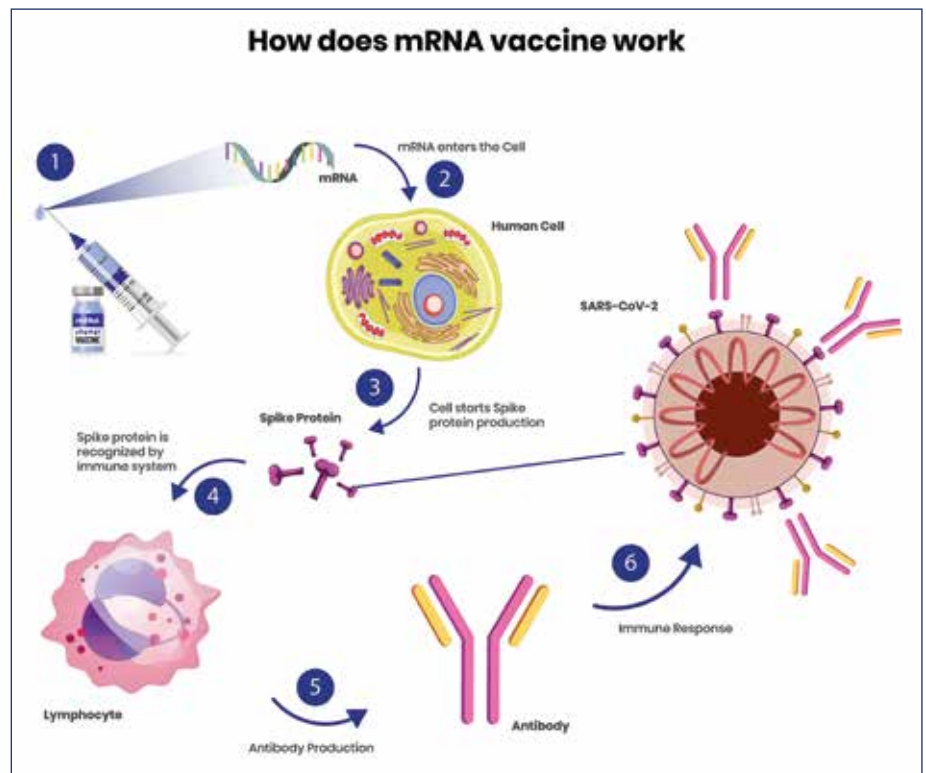
Die Impfkampagnen laufen weltweit auf Hochtouren. Mit der Impfung ist die Hoffnung auf eine Rückkehr zur Normalität verbunden, welche durch erste Studien bezüglich Wirksamkeit und Schutz der Impfung verstärkt wird. Auch die Schweiz fährt eine ambitionierte Impfstrategie. Die Hintergründe zu Entscheidungen, Logistik und Praxis aus drei Perspektiven.

Von Matteo Ferigutti

Die Diskussionen um die Massnahmen und die Transparenz in der Kommunikation rund um die Impfstrategie reissen nicht ab. Der Durchschnittsbürger wird oft vor vollendete Tatsachen und gefasste Entscheidungen gestellt. Dr. med. Anita Niederer, Fachärztin für Infektiologie am Kinderspital St. Gallen, kennt die Abläufe hinter den Kulissen bestens. Sie ist Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Impffragen (EKIF), welche die landesweite Impfstrategie erarbeitet hat. Sie erklärt, dass sich der Bundesrat von verschiedenen Arbeitsgruppen beraten lasse, welche sich aus Vertreterinnen und Vertretern von diversen Gremien wie der EKIF, dem Bundesamt für Gesundheit, der Taskforce und weiteren Kommissionen zusammensetzen. «Diese Arbeitsgruppen arbeiten vernetzt und sind aus Experten der relevanten Gremien zum ihnen zugewiesenen Thema zusammengesetzt.» Der Bundesrat trage schlussendlich die Verantwortung und treffe auch die finalen Entscheide.

## Von Prognosen und Langzeitdaten

«Eine grosse Herausforderung ist die Erwartung der Menschen nach klaren Aussagen für die Zukunft, handelt es sich doch dabei immer um Vermutungen», so Niederer. Es gebe viele unsi-



*Wie funktioniert ein mRNA Impfstoff eigentlich?*

chere Faktoren bezüglich des Schutzes der Impfung. Kritiker bemängeln oft auch fehlende Langzeitstudien, welche laut Niederer jedoch absolut normal seien. «Bei jedem neuen Medikament oder Impfstoff fehlen bei der Zulassung die Langzeitdaten.» Die Zulassung für die Impfstoffe wurde in einem rollenden Zulassungsverfahren erteilt, bei welchem die Daten aus den Studien der

Hersteller jeweils fortlaufend eingereicht und geprüft wurden. Die Kriterien seien dabei ordnungsgemäss erfüllt worden, wie Niederer betont: «Aus medizinischer Sicht gibt es keine Hinweise auf schlimme Nebenwirkungen der Impfung, hingegen kann man durch die Impfung schwere Krankheitsverläufe vermeiden, was eine Zulassung rechtfertigt.»



*Dr. med. Danielle Vuichard Gysin ist leitende Ärztin der Infektiologie/Hygiene am Kantonsspital Münsterlingen.*

### Die Impfung wirkt – wie gut?

Das primäre Ziel bei der Impfstoffentwicklung sei die Verhinderung von Todesfällen und schweren Krankheitsverläufe mit Spitaleinweisungen gewesen, meint Dr. med. Danielle Vuichard, Leitende Ärztin der Infektiologie beim Kantonsspital Münsterlingen. In diesem Hinblick dürften die in der Schweiz

### So funktionieren die mRNA-Impfstoffe von Pfizer/BioNTech und Moderna

mRNA-Impfstoffe basieren auf einer Ribonukleinsäure, welche dem Patienten bei der Impfung verabreicht wird. Diese mRNA (messenger Ribonucleic Acid) beinhaltet einen genetischen Code für das so genannte Spike-Protein, welches an der Oberfläche der Virenzellen vorkommt. Gelangt dieser Code in die Zellflüssigkeit eines Menschen, wird das Spike-Protein gemäss dem Code produziert und anschliessend dem Immunsystem als Antigen präsentiert. Das Immunsystem erlernt die Fähigkeit, Antigene nach diesem Bauplan zu bekämpfen und bildet Antikörper, welche an das Spike-Protein andocken können. Dadurch kann das Virus nicht mehr in die menschlichen Zellen eindringen. Es kann von den Zellen des Immunsystems erkannt und zerstört werden, und der Patient wird immun gegen das Virus.

verfügbaren Impfstoffe eine sehr hohe Wirksamkeit erreichen. «Erst jetzt kommen langsam die Studienergebnisse, dass mit den Impfstoffen auch mildere Krankheitsverläufe verhindert werden können.» Es gebe auch vermehrt Hinweise dafür, dass die Impfung die Übertragungen auf andere Personen verhindern kann. Ein wichtiger Schritt zur Entwicklung einer Herdenimmunität, welche jedoch eine hohe Anzahl geimpfter Personen erfordert. «Die Impfung ist ein wichtiger Pfeiler in der Bekämpfung der Pandemie», betont Vuichard.

### Komplexe Handhabung der Impfstoffe

Eine hohe Zahl geimpfter Personen ist auch das Ziel von Dr. Karin Frischknecht, der Amtschefin des Amtes für Gesundheit des Kantons Thurgau. «Der Kanton orientiert sich auch an den Zielvorgaben des Bundes, wonach bis diesen Sommer 70 Prozent der Bevölkerung geimpft sein sollen.» Die kantonale Impfstrategie setze dabei auf mobile Impfteams in Alters- und Pflegeheimen, Impfungen in ausgewählten Hausarztpraxen und in Impfzentren, wovon ein weiteres ab April in Weinfelden geplant sei. Eine grosse Herausforderung stelle die komplexe Handhabung der mRNA-Impfstoffe dar. «Der Impfstoff von Pfizer/BioNTech muss bei über minus 60° Celsius gelagert und transportiert werden. Ausserdem muss er nach dem Auftauen verdünnt innert sechs Stunden verabreicht werden.» Der Moderna-Impfstoff eigne sich besser für die Impfung in den Arztpraxen, weil er nicht verdünnt werden muss und länger im Kühlschrank haltbar sei. Hinzu kämen komplexe Vorbereitungen Abläufe in der IT, um die entstehenden Daten rund um die Impfung zu verarbeiten.

### Risikogruppe mit hoher Impfbereitschaft

Der Kanton Thurgau habe vom Bund bis Ende Februar ein Kontingent von 21 000 Impfdosen erhalten, welches er vollständig abgerufen wurde. «Vom Bund wird ein wöchentlicher Lagerapparat mit den Kantonen, Vertretern des Bundesamts für Gesundheit und Vertretern der Logistikkbasis der Armee durchgeführt», so Frischknecht. Durch Lieferverzögerungen können die Impfkapazitäten im



*Dr. phil. nat. Karin Frischknecht ist die Chefin des Amtes für Gesundheit des Kantons Thurgau.*



*Dr. med. Anita Niederer-Loher ist Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Impffragen.*

Kanton wahrscheinlich erst im Frühsommer voll ausgeschöpft werden. Grundsätzlich stellt Frischknecht eine grosse Impfbereitschaft in der Bevölkerung fest, was sich an der hohen Nachfrage nach Impfterminen zeige. «Da aufgrund der aktuellen Impfstoff-Knappheit noch nicht alle Impfwilligen der Zielgruppe 1 einen Impftermin erhalten haben, steigt die Ungeduld.» Zur Impfbereitschaft der jüngeren Bevölkerungsgruppen kann noch keine Aussage gemacht werden. Wenn der Kanton seine Impfstrategie weiterhin gezielt umsetzen kann und die Impfbereitschaft auch bei der jüngeren Bevölkerung hoch ist, hat die Impfung das Potenzial, der Gesellschaft einen Ausweg aus dem Lockdown in einen Alltag mit Virus zu bereiten. Eine verheissungsvolle Prognose, die mit Vorsicht zu geniessen ist.

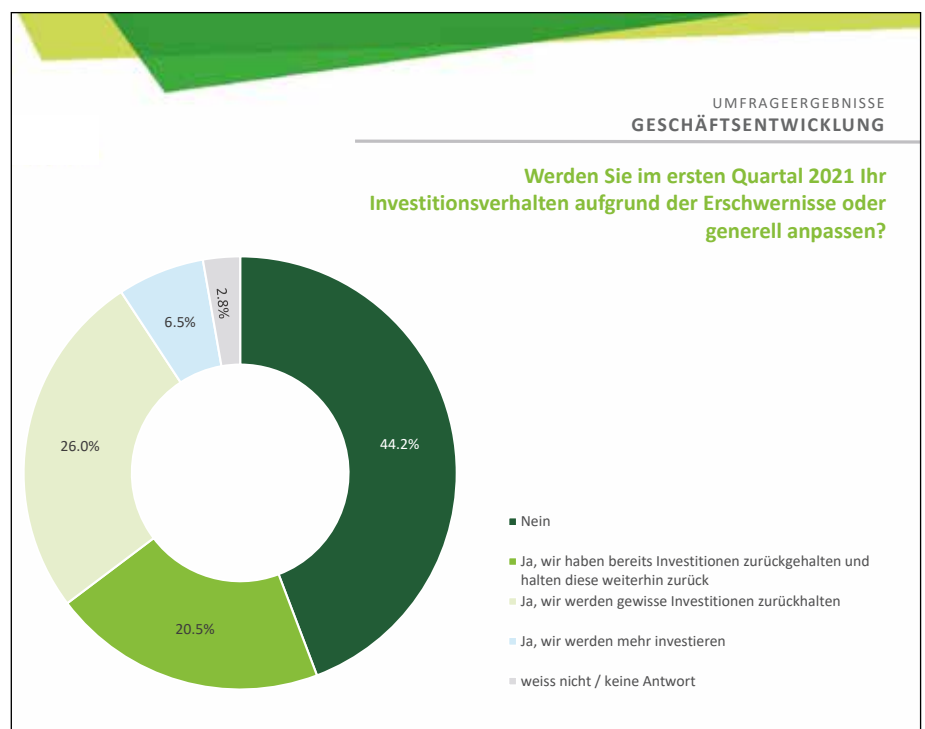
# Konjunktur in der Ostschweiz – verhaltener Ausblick für 2021

Die Geschäftslage der Ostschweizer Unternehmen hat sich im Vergleich zum Ausbruch der Corona-Pandemie vor einem Jahr klar verbessert. Die Aussichten für die Ostschweizer Konjunktur bleiben mindestens zu Beginn des Jahres aber verhalten. Vieles hängt von der unberechenbaren Entwicklung der Pandemie ab, insbesondere vom Impffortschritt. Eine sich allmählich erholende Weltwirtschaft dürfte sich auch auf die hiesigen, stark exportorientierten Unternehmen positiv auswirken.

Von Alessandro Sgro, Chefökonom  
IHK St.Gallen-Appenzell

Neun von zehn Ostschweizer Unternehmen kämpfen weiterhin mit starken coronabedingten Erschwernissen. Das zeigt die sechste Unternehmensumfrage «Coronavirus und Ostschweizer Wirtschaft» der beiden Industrie- und Handelskammern St.Gallen-Appenzell und Thurgau. Über die Branchen hinweg, aber auch innerhalb der Branchen offenbaren sich deutliche Unterschiede. Während sich das Baugewerbe ziemlich krisenfest zeigt, leidet der Detailhandel teilweise stark – nicht zuletzt aufgrund der im Januar 2021 verschärften Massnahmen in Form von Ladenschliessungen.

Im verarbeitenden Gewerbe hat sich die Geschäftslage nach einem markanten Einbruch im Frühjahr 2020 stark erholt. Sie wird aktuell von den Unternehmen im Durchschnitt als befriedigend eingestuft. Die vom Konjunkturboard Ostschweiz neu lancierten Konjunkturindizes widerspiegeln diese Entwicklungen. Sowohl der Geschäftslageindikator als auch das Stimmungsbarometer haben sich stark verbessert und im neutralen respektive leicht negativen Bereich stabilisiert. Gerade das Stimmungsbarometer signalisiert die verhaltenen Aussichten und lässt eine tiefere wirtschaftliche Aktivität vermuten.



Investitionsverhalten im ersten Quartal 2021 aufgrund der Erschwernisse anpassen?

## Druck auf den Arbeitsmarkt steigt

Die Mehrheit der Unternehmen erwartet, dass die coronabedingten Erschwernisse noch länger anhalten werden. 86 Prozent der befragten Teilnehmer der IHK-Umfrage sind der Meinung, dass diese noch sechs Monate oder länger dauern werden. Die Erschwernisse zeigen sich am stärksten in der tieferen Nachfrage nach Produk-

ten und Dienstleistungen, im häufigeren Personalausfall oder in einem zu hohen Personalbestand. Ebenfalls als zu hoch wird der Personalbestand im Detailhandel eingeschätzt, wobei kleinere Unternehmen deutlich stärker betroffen sind. Weniger ausgeprägt ist der Druck im Baugewerbe.

Trotz des über alle Branchen hinweg starken Drucks auf den Arbeitsmarkt

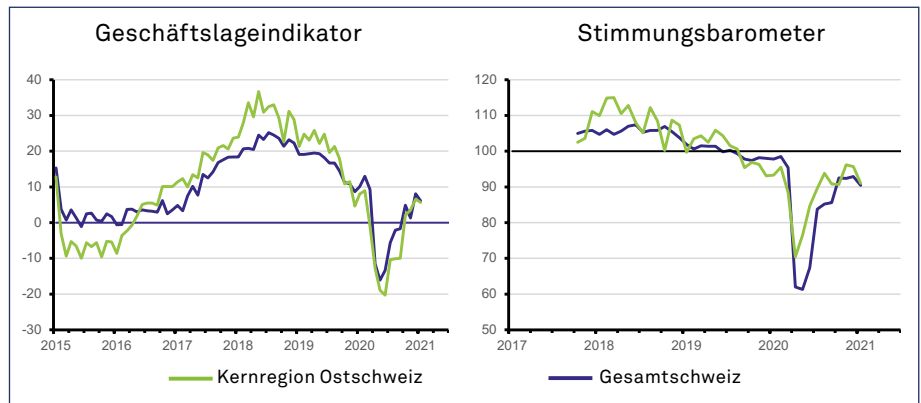
ist nicht unmittelbar mit einer grösseren Kündigungswelle zu rechnen. Das belegen die Resultate der Spezialumfrage. Knapp zwei Drittel rechnen im ersten Quartal 2021 nicht mit Kündigungen. Einen wesentlichen unterstützenden Beitrag leisten insbesondere die Regelungen im Bereich der Kurzarbeitsentschädigung.

### Finanzielle Hemmnisse und Investitionsverhalten

Je länger die Pandemie anhält, desto mehr zeigen sich die Folgewirkungen. Das betrifft aufgrund des tieferen Umsatzes besonders die Liquidität von Unternehmen. Erfreulicherweise stellen finanzielle Hemmnisse bei den Industrieunternehmen in der Kernregion keine ausgeprägte Erschwernis dar. Dies ist ein Indiz dafür, dass einerseits der Markt und andererseits der Staat den Unternehmen mittels wirtschaftspolitischer Unterstützungsmassnahmen genügend Liquidität zur Verfügung stellt. Zudem ist davon auszugehen, dass eine grössere Anzahl an Unternehmen in einer gesunden finanziellen Verfassung ist.

Trotzdem ist eine gewisse Zurückhaltung im Investitionsverhalten sichtbar. Vor allem halten Unternehmen aus der Metallindustrie und zunehmend auch Unternehmen aus dem Maschinenbau Investitionen zurück – und seit einiger Zeit auch der Hoch- und Tiefbau. Wohl-

## Nach einer deutlichen Erholung stabilisiert sich die Ostschweizer Wirtschaft auf tiefem Niveau



*Geschäftslageindikator und Stimmungsbarometer pendeln sich im neutralen Bereich ein.*

*Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF ETH Zürich*

fahrtsökonomisch bedeuten tiefere Investitionen heute ein tieferes Wachstum morgen. Mit den tiefen Zinsen und einem einfachen Zugang zu Krediten wären die Rahmenbedingungen für Investitionen gut, aber es braucht wohl erst bessere Konjunkturaussichten, damit die Investitionstätigkeit wieder Fahrt aufnimmt.

### Ausblick mit Unsicherheiten behaftet

Wann genau wieder ein spürbarer wirtschaftlicher Aufschwung einsetzen wird, ist aufgrund der aktuell von hoher Unsicherheit geprägten Lage schwer abzuschätzen. Trotzdem haben sich die Erwartungen zur Geschäftslage in

sechs Monaten gerade bei Industrieunternehmen stabilisiert. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Baugewerbe. Ein hoher Auftragsbestand und das nach wie vor tiefe Zinsniveau wirken stabilisierend. Unternehmen im Baugewerbe sehen sich zwar einem intensivierten Preiskampf ausgesetzt. Dieser ist allerdings mehr struktureller als konjunktureller Natur. Weiter eingetrübt haben sich die Aussichten im Detailhandel – insbesondere im stationären Bereich. Im Gegensatz dazu boomt der Onlinehandel. Im Jahr 2020 hat die Post schweizweit über 180 Millionen Pakete ausgeliefert. Dies ist ein Rekordwert und entspricht einem Wachstum von 23.3 Prozent.

### Hohe Abhängigkeit vom globalen Handel

Die Frage nach einer starken Erholung hängt wesentlich von der Entwicklung der Weltwirtschaft ab. Gerade die Ostschweizer Wirtschaft ist sehr stark vom Export abhängig. Insbesondere die Entwicklung in Europa und Asien wird entscheidend sein. Hier zeichnet sich aktuell eine allmähliche Verbesserung ab. Die Unternehmen in der Kernregion Ostschweiz zeigen sich insgesamt erstaunlich robust und anpassungsfähig. Sie nutzen im Rahmen der Möglichkeiten auch ihre Chancen – im Bereich der Digitalisierung oder in der Entwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen. Die Innovationskraft eines Unternehmens wird eine zentrale Rolle in der Überwindung der Krise spielen.

### Ein besseres Verständnis für den gemeinsamen Wirtschaftsraum

Die beiden IHK Thurgau und St.Gallen-Appenzell führen seit dem Frühling 2020 regelmässig eine Corona-Umfrage unter ihren Mitgliedsunternehmen durch. Ziel dieser Umfrageserie ist es, ein systematisches Bild zur Verfassung, der aktuellen Risikoeinschätzung und der Zukunftsperspektiven der Ostschweizer Wirtschaft zu entwickeln und über den Krisenzeitraum nachverfolgen zu können. Die Resultate und Analysen der bisherigen Umfrage finden Sie online auf: [ihk-thurgau.ch](http://ihk-thurgau.ch)

Zudem engagiert sich die IHK Thurgau im neu geschaffenen Konjunktur-

board Ostschweiz. Das Board beurteilt quartalsweise die konjunkturelle Entwicklung der Ostschweizer Wirtschaft in den Hauptbranchen Industrie, Detailhandel, Dienstleistungen und Bau. Das Fachgremium übernimmt damit die langjährige Arbeit von Peter Eisenhut (Ecopol AG) als regionaler Partner der Konjunkturforschungsstelle KOF ETH Zürich und baut diese stark aus. So wird neu die gesamte Kernregion Ostschweiz mit allen vier Kantonen (TG, SG, AR, AI) analysiert und kommentiert. Die Resultate und Analysen der aktuellen Umfrage können auf der neuen Plattform [www.konjunkturboard.ch](http://www.konjunkturboard.ch) abgerufen werden. jm

**kmuautomation**  
Schritte in die Zukunft

## Was sind Ihre nächsten Schritte in der Automatisierung?

**KMU Automation GmbH**  
Feldstandstrasse 14a  
CH-8590 Romanshorn  
+41 (0)71 460 12 93  
info@kmu-automation.ch



[www.thalmann.ch](http://www.thalmann.ch)

**Chris Haueter** Kundenberater Treuhand, dipl. Betriebswirtschafter HF

**Eine ruhige Hand und gutes Augenmass zeichnen ihn aus. Eigenschaften, die er nicht nur als Kundenberater, sondern auch auf dem Golfplatz eindrücklich unter Beweis stellt.**

«Bei der Arbeit ist es die geistige Beweglichkeit, die mich reizt.  
Privat kann man mich neben dem Green auch auf der Skipiste antreffen.»

# Der Brexit hat direkte Folgen für Schweizer Exportunternehmen

Am 1. Januar 2021 trat das neue Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich in Kraft. Davor beruhte der Austausch in wichtigen Bereichen wie Handel oder Migration auf den bilateralen Verträgen Schweiz – EU. Dabei bleibt für den Präferenzverkehr nicht alles, wie es war, sondern es wird eine Umstellung bei den Präferenzkalkulationen erforderlich.

Von Jérôme Müggler

Elf Monate nach dem EU-Austritt des Vereinigten Königreichs (UK) – dem Brexit – lief am 31. Dezember 2020 die zwischen London und Brüssel vereinbarte Übergangsperiode aus. Das UK hat den EU-Binnenmarkt und die EU-Zollunion verlassen. Damit traten auch die Beziehungen der Schweiz zum UK in eine neue Phase. Während in der Übergangsperiode die bilateralen Verträge Schweiz – EU unverändert auf das UK anwendbar blieben, sind sie auf den Jahreswechsel weggefallen. Seit jenem Zeitpunkt greifen die vorgesehenen Nachfolgeregelungen, darunter insbesondere mehrere neue schweizerisch-britische Abkommen.

## Kontingente für Erwerbstätige

Über diese Abkommen hinaus haben die Schweiz und das UK an der Gestaltung ihrer künftigen Beziehungen gearbeitet. Eine gemeinsame Erklärung vom 30. Juni 2020 sieht eine engere Kooperation auf dem Gebiet der Finanzdienstleistungen vor. Mit einer weiteren Erklärung vom 21. Dezember 2020 beabsichtigen die Schweiz und das UK, Wege zur Stärkung der Zusammenarbeit im Migrationsbereich zu erkunden. Da per Ende 2020 die Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und dem UK auslief, ist die Arbeitsmarktzulassung seit dem 1. Januar 2021 je durch



die nationalen Gesetzgebungen geregelt. Auf Schweizer Seite ist dies das Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG). Der Bundesrat hat für das Jahr 2021 separate Kontingente für 3500 Erwerbstätige aus dem UK beschlossen.

## Umstellungen bei den Präferenzkalkulationen

Unternehmen, die aus der Schweiz in das Vereinigte Königreich exportieren oder von dort importieren, müssen sich mit den neuen Regeln auseinandersetzen und ihre Präferenzkalkulationen überprüfen beziehungsweise neu definieren. Dies kann letztlich zukünftige Lieferwege beeinflussen. In einem Artikel der Zoll Revue ist ein Überblick der von den Veränderungen betroffenen Bereiche im Rahmen der Präferenzkalkulation zu finden. Viele Punkte sind noch offen, denn sie hängen von der zukünftigen Beziehung zwischen dem

Vereinigten Königreich und der Europäischen Union ab. Diese gilt es im Auge zu behalten. Die Veränderungen betreffen nicht nur Lieferungen zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich, auch die Präferenzkalkulationen im Warenverkehr mit anderen Ländern können betroffen sein.

Informationen zum Brexit für Schweizer Exporteure:

[http://bit.ly/sge\\_brexit](http://bit.ly/sge_brexit)

Überblick der von Veränderungen betroffenen Bereiche im Rahmen der Präferenzkalkulation:

[http://bit.ly/zollrevue\\_brexit](http://bit.ly/zollrevue_brexit)

Informationen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) zu den Abkommen zwischen der Schweiz und UK:

[http://bit.ly/eda\\_brexit](http://bit.ly/eda_brexit)

# Anerkennungspreis der IHK – der Weg vom Text zum Gebäude

Die «Via contemplatio», der Weg zur geistigen Selbstbetrachtung des Individuums. Für diese Abschlussarbeit zu ihrem Bachelorstudium der Architektur an der HTWG Konstanz wurde Svenja Schlegel von der IHK Thurgau mit dem Anerkennungspreis als beste Schweizer Absolventin ausgezeichnet.

Von Matteo Ferigutti

Clausura. Ein Raum für Rückzug, Kontemplation und Rekonvaleszenz. Mit dieser Aufgabe für die Bachelorarbeit wurden die Absolvierenden des Architekturstudiengangs der Hochschule Konstanz für Technik, Wirtschaft und Gestaltung konfrontiert. Einen solchen Raum sollten sie ausgehend von drei Aufgabestellungen entwerfen. Für Svenja Schlegel begann ihre Reise mit einem Textauszug, in welchem eine verwilderte Naturwelt beschrieben wurde. «Als naturverbundener Mensch sprach mich die im Text dargestellte Kraft der Natur als Rückzugsort an», erklärt Schlegel.

## Das Studium in Konstanz

Svenja Schlegel wuchs in Landschlacht am Bodensee auf. Sie absolvierte eine Lehre als Hochbauzeichnerin bei der Forster & Burgmer Architekten + Generalunternehmer AG in Kreuzlingen mit anschliessender Berufsmatura in Konstanz. Wegen der Nähe und dem guten Ruf der Schule entschied sie sich für ein Architekturstudium an der HTWG. Sie sei eine von wenigen Studierenden aus der Schweiz an der HTWG gewesen, könne sich dies aber nicht erklären. Der Anerkennungspreis der IHK möchte dieser Tatsache entgegenwirken und Studierende aus dem Thurgau auf die Möglichkeiten vor der Haustüre auf-



*Nach einem erfolgreichen Bachelorstudium in Konstanz möchte Svenja Schlegel ihr Studium in der Schweiz fortsetzen.*

*Bilder: zVg*

merksam machen. Der Preis wird seit 1996 vergeben und ist mit 2000 Franken dotiert. Jedoch nicht nur wegen der gewonnenen Auszeichnung war für Schlegel das Studium in Konstanz ein Erfolg: «Durch die geringe Anzahl von Studierenden in unserem Studiengang ist eine vertrauliche Atmosphäre entstanden.» Eine Atmosphäre, die sie auch in ihrem Projekt kreieren wollte.

## Die Idee hinter dem Projekt

Die «Via contemplatio» beginnt man bei sich zu Hause. Es ist der Aufbruch in die Natur, ein Aufbruch zur Selbstfindung. Vom Oberalppass in Graubünden star-

tet man einen Rundweg, dessen sprichwörtlicher Höhepunkt am Tomasee unterhalb des Piz Badus im Gestein verborgen liegt. Dort erreicht man das von Schlegel entworfene Refugium, eine Unterkunft für Wanderer am Ufer des Bergsees. Man betritt das Gebäude auf der obersten Ebene und findet Unterschlupf in den als Einzelzimmer konzipierten Zellen, welche minimalistisch eingerichtet eine beruhigende Aussicht auf die Berglandschaft bieten. In diesen Zellen hat man nun Zeit, in sich zu kehren, die Gedanken zu ordnen und sich dem Stress zu entziehen. Zeit für Kontemplation.



### Massive Architektur mit klaren Kanten

Raum dazu bieten neben den Zellen auch die konzipierten Gemeinschaftsräume auf den verschiedenen Etagen. So steht im «Himmelsraum» ein grosses rundes Bett unter einer ausladenden Öffnung der Decke, durch welche man den Himmel betrachten kann. Das Gebäude ist auf vier Etagen verteilt, wobei die vier Arme asymmetrisch übereinanderliegen. Dies habe sich durch den Besuch vor Ort ergeben. «Das Gebäude soll sich in die Natur einfügen und kein Solitär in der Landschaft sein. Das widerspiegelt sich auch am Aufbau des Gebäudes, zwischen dessen Armen noch immer der ursprüngliche Fels steht und in dessen Innern die kantigen Felsen präsent bleiben, in welche das Refugium gehauen wurde.»



Die einzigartige Atmosphäre am Tomasee liess Schlegel gekonnt in ihren Entwurf einfließen.

### Der «Genius loci»

Das Ergebnis ihrer Bachelorarbeit ist ein Booklet, worin sie ihre Schritte auf dem Weg zur «Via contemplatio» dokumentiert. Die Bedingungen für die Studierenden seien speziell gewesen, da die ansonsten zur Verfügung stehenden Geräte und Hilfsmittel der Hochschule nicht genutzt werden konnten. «Normalerweise stehen uns 3D-Drucker und Laser Cutter zur Verfügung, mit welchen wir präzise Vorlagen und Modelle erarbeiten können. Für dieses Projekt

musste ich zu Hause in der Garage den Beton anmischen.» Die Situation habe sie auch dazu verleitet, grosse Teile ihres Projektes von zu Hause aus zu entwerfen. Rückblickend sei sie jedoch um die wiederholte Aufforderung ihrer Professorin froh gewesen, sich den Ort ihres Entwurfes persönlich anzusehen. Erst durch den Aufenthalt in den Bergen und die Wanderung um den See habe sie den so genannten «Genius loci», den Geist des Ortes, spüren und erfassen können. Daraus zog sie dann auch die für sie grösste Erkenntnis ihrer persönlichen Arbeit: «Architektur entsteht stets im Kontext mit der Natur und der Umgebung.»

### Der Verlauf des Weges

Nach einem Aufenthalt verlässt man das Gebäude durch einen anderen Ausgang auf einer anderen Ebene wieder. Auf das Innehalten folgt das Weiterziehen mit neuem Schwung und geordneten Gedanken. Weiterziehen wird auch Svenja Schlegel. Sie legt gerade ein Zwischenjahr ein, in welchem sie praktische Berufserfahrung im Thurgauer Architekturbüro eggerpartner ag sammelt. Mit dem Preisgeld aus dem Anerkennungspreis möchte sie sich neu ausrüsten, ehe sie das Masterstudium in Angriff nehmen wird. Dieses wird sie allerdings nicht mehr in Konstanz, sondern an einer Schweizer Hochschule absolvieren. «In meinem Praxissemester in Zürich bin ich auf den Geschmack des Stadtlebens gekommen. Deshalb zieht es mich auch wieder in diese Richtung.»



Der Querschnitt hebt die Besonderheit des Gebäudes hervor. Die vier Ebenen sind in das massive Gestein gehauen, welches auch im Gebäudeinnern präsent bleibt.

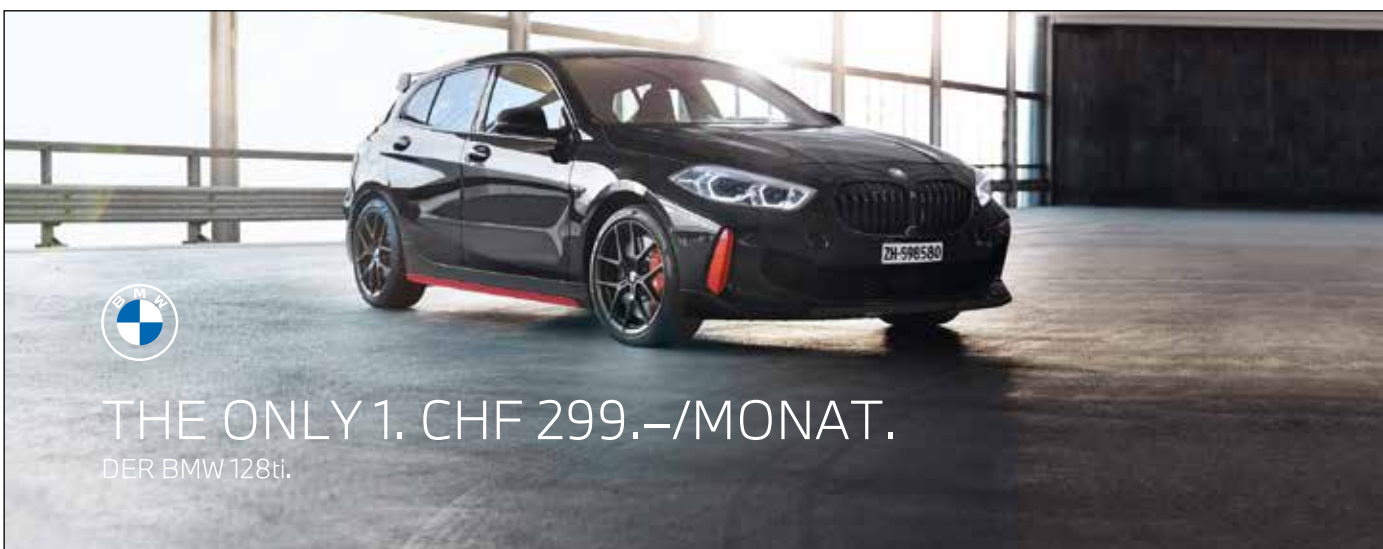


Ausstellung  
für **Küchen,**  
**Bäder** und  
**Wohnen**



SCHREINEREI  
**FEHLMANN**  
8555 Müllheim  
Telefon 052 748 20 10

**Planen Sie mit uns!** Wir haben Erfahrung. Und viele Ideen.  
Termine nach Vereinbarung – 052 748 20 10.



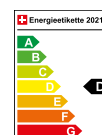
THE ONLY 1. CHF 299.-/MONAT.

DER BMW 128ti.

**Bickel Auto AG**  
8501 Frauenfeld  
BickelAutoAG.ch

**Bickel Auto AG**  
8570 Weinfelden  
BickelAutoAG.ch

BMW 128ti, 1998 cm<sup>3</sup>, 195 kW (265 PS), 7,5 l/100 km, 170 g CO<sub>2</sub>/km, Energieeffizienzklasse D. Barkaufpreis CHF 45908.- (Katalogpreis CHF 49900.- abzüglich CHF 3992.- Preisvorteil), 1. grosse Leasingrate: CHF 9411.-, effektiver Jahreszins: 1,92 %, monatliche Leasingrate: CHF 299.-, Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr. Leasingaktion gültig vom 01.02.2021 bis 31.03.2021 (Kundenübernahme bis 30.06.2021) bei einer Leasingdauer von bis zu maximal 48 Monaten. Abgebildetes Fahrzeug enthält aufpreispflichtige Sonderausstattungen. Vollkaskoversicherung obligatorisch und nicht inbegriffen. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Preis- und Konditionsänderungen bleiben vorbehalten. Ein Angebot von BMW Financial Services, BMW (Schweiz) AG.



# «Mit rechtzeitigen Massnahmen lassen sich Kosten sparen»

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) ist eine Institution. Seit über 150 Jahren ist es in vorderster Linie im Einsatz für die Menschen. Das SRK ist aber auch ein profilierter Bildungsanbieter. Im Februar hat das SRK Thurgau sein neues Schulungszentrum in Weinfelden eröffnet. Für Unternehmen bietet es personalisierbare Schulungen zu Themen wie Resilienz, Konfliktprävention und Umgang mit Stress.

Von Matteo Ferigutti

Die Corona-Krise zeitigt grosse wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen. Und sie schlägt der Bevölkerung aufs Gemüt. «Die Nachfrage nach psychologischer Unterstützung hat in der Pandemie deutlich zugenommen», sagt Michael Anderegg, Geschäftsleiter des SRK Thurgau. Dies betreffe alle Altersklassen, von den Lernenden über



Im Februar hat das SRK Thurgau sein neues Schulungszentrum in Weinfelden eröffnet.

## Das SRK Thurgau Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Thurgau

Das SRK Thurgau wurde im Jahr 1866 gegründet. Es hat mehr als 20000 Mitglieder. Über 115 Mitarbeitende, und mehr als 1000 Freiwillige engagieren sich im Thurgau für die Anliegen des Roten Kreuzes. Die Dienstleistungen richten sich an Menschen jeden Alters und umfassen ein breites Angebot in den Bereichen Entlastung, Integration, Gesundheit und Bildung. Der Lehrgang zum Pflegehelfer/-in SRK bietet einen Einstieg in den besonders unter dem Fachkräftemangel leidenden Pflegebereich. Das SRK Thurgau ist zudem Ausbildungspartner des Thurgauer Amtes für Gesundheit für Assistenzpersonen im Bereich Betreuung und Pflege von geriatrischen Patientinnen und Patienten und von Menschen mit Demenz.

die Arbeitnehmenden mittleren Alters und ihre Familien bis hin zu den Pensionierten und Betagten.

### Personalisierbares Bildungsangebot

Die Einschränkungen und Veränderungen haben aber auch die Arbeitswelt durcheinandergewirbelt. Nicht alle können gleich gut damit umgehen. Am Arbeitsplatz – unabhängig ob virtuell oder vor Ort – können psychische Probleme, die sich anbahnen, frühzeitig erkannt werden. «Mit rechtzeitigen Massnahmen lassen sich Personalausfälle vermeiden und entsprechende Folgekosten sparen», erklärt Anderegg. Deswegen bietet das SRK Thurgau verschiedene Seminare und Workshops für Firmen zu Themen wie Resilienz, Konfliktprävention und Umgang mit Stress. Ebenso bieten die Expertinnen und Ex-

perten des SRK Thurgau individuell auf das Unternehmen zugeschnittene Schulungen und Begleitungen. Lernende und Jugendliche unterstützt das SRK Thurgau mit digitalen oder physischen Workshops zum Umgang mit Belastungen im beruflichen Kontext.

### Modernes Bildungszentrum, Schulungen beim Kunden

Das SRK-Bildungszentrum bietet moderne Räume, viele Parkplätze und ist mit digitaler Bildungstechnik ausgestattet, die hybriden Unterricht und Online-Schulungen ermöglicht. Alle Businessangebote können nicht nur im neuen Bildungszentrum an der Dunantstrasse 2 in Weinfelden oder als Webinare besucht werden, die Schulungen finden auf Wunsch auch direkt bei den Kunden vor Ort statt.

# Die Revision des Erbrechts bringt einige Neuerungen mit sich

Dieser Artikel gewährt einen kurzen Überblick über die wesentlichen Neuerungen im Zusammenhang mit der aktuell laufenden Erbrechtsrevision. Diese sieht insbesondere vor, dass Erblasser künftig über einen grösseren Teil ihres Nachlasses frei verfügen können. Das revidierte Erbrecht soll voraussichtlich am 1. Januar 2023 in Kraft treten, sofern das Referendum nicht ergriffen wird.



Von Melanie Strässle, lic. iur. Rechtsanwältin

## Reduktion der Pflichtteile

Der Pflichtteil der Nachkommen wird von aktuell  $\frac{3}{4}$  des gesetzlichen Erbteils auf  $\frac{1}{2}$  reduziert. Der Pflichtteil der Eltern wird ganz abgeschafft. Der Pflichtteil des Ehegatten oder des eingetragenen Partners bleibt nach wie vor bei  $\frac{1}{2}$  des gesetzlichen Erbanspruchs. Die Reduktion der Pflichtteile erhöht die verfügbare Quote und räumt dem Erblasser somit mehr Verfügungsfreiheit

und damit mehr Selbstbestimmung ein. Hinterlässt ein Erblasser beispielsweise seine Ehefrau und zwei Kinder, erhielt bisher jedes Kind mindestens  $\frac{3}{16}$  (Pflichtteil) und die Ehefrau  $\frac{1}{4}$  (Pflichtteil) des Nachlasses. Neu erhält jedes Kind nur noch mindestens  $\frac{1}{8}$  (Pflichtteil) des Nachlasses, der Pflichtteil der Ehefrau bleibt gleich. Entsprechend kann der Erblasser in dieser Konstellation neu über die Hälfte (bisher:  $\frac{3}{8}$ ) seines Nachlasses frei verfügen. Ein Unterstützungsanspruch für den

Lebenspartner wurde abgelehnt. Damit ist ein Konkubinatspartner von Gesetzes wegen in erbrechtlicher Hinsicht nach wie vor nicht geschützt und dessen Begünstigung muss vom Erblasser in einem Testament oder Erbvertrag vorgesehen werden.

## Begünstigung des Ehegatten

Um den überlebenden Ehegatten zu begünstigen, sieht das geltende Recht u.a. die Möglichkeit vor, die Erbschaft der gemeinsamen Nachkommen mit

der Nutzniessung zugunsten des überlebenden Ehegatten zu belasten und diesem zudem die frei verfügbare Quote von  $\frac{1}{4}$  zu Eigentum zuzuwenden. Neu wird die frei verfügbare Quote auf  $\frac{1}{2}$  des Nachlasses (statt  $\frac{1}{4}$ ) erhöht und damit die Ehegattenbegünstigung weiter ausgebaut.

### Verlust des Pflichtteilschutzes im Scheidungsverfahren

Gemäss geltendem Recht entfällt der Erb- und Pflichtteilsanspruch eines Ehegatten erst mit formell rechtskräftigem Scheidungsurteil. Mit der Gesetzesrevision verliert der Ehegatte seinen Pflichtteilsanspruch bei bestimmten Voraussetzungen bereits während des Scheidungsverfahrens. Unter Vorbehalt einer abweichenden Anordnung verliert der überlebende Ehegatte im vorgenannten Fall ebenfalls seine Ansprüche aus Testament/Erbvertrag und geht seinen Begünstigungen aus Ehevertrag verlustig. Damit sollen taktische Verzögerungen im Scheidungsverfahren vermieden werden.

Zu beachten ist allerdings, dass zwar der Pflichtteilsanspruch des Ehegatten während hängigem Scheidungsverfahren erlischt, nicht aber dessen gesetzlicher Erbanspruch. Dieser kommt dann zum Tragen, wenn der Erblasser keine anderweitigen Regelungen über seinen Nachlass getroffen hat.

### Herabsetzungsreihenfolge

Im Falle einer Pflichtteilsverletzung werden gewisse Fragen/Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Reihenfolge der herabsetzbaren Verfügungen des Erblassers bereinigt. Künftig ist vorgesehen, dass als erstes die Erwerbungen gemäss der gesetzlichen Erbfolge, als zweites die Zuwendungen von Todes wegen und als drittes die Zuwendungen unter Lebenden herabgesetzt werden. Explizit ist neu auch festgehalten, dass Begünstigungen aus Ehevertrag oder Vermögensvertrag als Zuwendung unter Lebenden gelten.

### Behandlung der Vorschlagszuweisung

Mit der Gesetzesrevision wird die Streitfrage bezüglich der Auslegung von Art. 216 Abs. 2 ZGB bei einer überhälftigen Vorschlagszuweisung an den überlebenden Ehegatten geklärt. So ist



*Rechtsanwältin Melanie Strässle ist bei der Muri Rechtsanwälte AG in Weinfelden tätig.*

im revidierten Recht explizit festgehalten, dass die über die Hälfte hinaus zugewiesene Beteiligung am Vorschlag bei der Berechnung der Pflichtteile des überlebenden Ehegatten oder eingetragenen Partners, der gemeinsamen Kinder und deren Nachkommen nicht hinzugerechnet wird. Damit ist klar, dass die Pflichtteilsberechnungsmasse in Zukunft für gemeinsame und nichtgemeinsame Nachkommen unterschiedlich zu berechnen ist.

### Gebundene Selbstvorsorge (Säule 3a)

Klarheit wird auch darüber geschaffen, ob Ansprüche aus der gebundenen Vorsorge (Vorsorge bei Bankstiftungen und Versicherungseinrichtungen) in den Nachlass fallen. So wird mit der Gesetzesrevision den begünstigten Personen unabhängig der Vorsorgeform ein eigener Anspruch auf die Leistung und direkte Auszahlung gegenüber der Bankstiftung oder der Versicherungseinrichtung eingeräumt. Die Leistungen der Säule 3a fallen demzufolge nicht in den Nachlass, werden aber bei der Pflichtteilsberechnungsmasse berücksichtigt und unterliegen somit der Herabsetzung.

### Lebzeitige Zuwendungen nach Abschluss eines Erbvertrages

Gemäss bisheriger bundesgerichtlicher Rechtsprechung kann ein Erblasser nach Abschluss eines Erbvertrages – sofern dieser nicht das Gegenteil vor-

sieht – grundsätzlich Schenkungen ausrichten, ohne dass solche anfechtbar sind. Das revidierte Recht sieht neu generell ein Schenkungsverbot vor, sofern Zuwendungen unter Lebenden im Erbvertrag nicht vorbehalten worden sind. Davon ausgenommen sind übliche Gelegenheitsgeschenke. Damit erfolgt auf Gesetzesstufe eine Abweichung von der bisherigen bundesgerichtlichen Rechtsprechung, womit die Anfechtbarkeit lebzeitiger Zuwendungen leichter möglich wird. In Erbverträgen sind demzufolge entsprechende Vorbehalte anzubringen, sofern dem Erblasser nach Abschluss eines Erbvertrages weiterhin die Möglichkeit offen stehen soll, Schenkungen auszurichten.

### Anwendung des neuen Rechts

Das neue Recht kommt zur Anwendung, sofern eine Person nach dessen Inkrafttreten stirbt, und zwar unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt ein Testament errichtet oder ein Erbvertrag abgeschlossen wurde. Es ist deshalb unbedingt zu empfehlen, bestehende Testamente und Erbverträge im Hinblick auf das neue Recht zu überprüfen und wo nötig lebzeitig Klärung zu schaffen und diese anzupassen.

In der Pipeline stehen sodann der zweite Teil der Revision, welcher sich mit der erbrechtlichen Unternehmensnachfolge befasst, sowie der dritte Teil der Revision, welcher sich den technischen Punkten widmet.

### RECHTSAUSKÜNFTE

Die IHK Thurgau bietet ihren Mitgliedern unentgeltliche Rechtsauskünfte an. Sie arbeitet mit der Kanzlei Muri Rechtsanwälte AG in Weinfelden zusammen.

Anfragen sind zu richten an Muri Rechtsanwälte AG, Weinfelden ([www.muri-anwaelte.ch](http://www.muri-anwaelte.ch), [info@muri-anwaelte.ch](mailto:info@muri-anwaelte.ch) oder Telefon 071 622 00 22).

Die Mitglieder der IHK erhalten dort eine Erstbeurteilung ihrer rechtlichen Fragen.

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung  
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung  
Informatik-Gesamtlösungen



## Erstklassige und kompetente Beratung!



Bei OBT sind Kompetenz und Sicherheit immer an erster Stelle.

Unsere Kunden stehen bei uns im Mittelpunkt. Für ein top Ergebnis investieren unsere Berater täglich viel Herzblut. Garantiert professionell und ganz individuell – lassen Sie sich von unserem Team überzeugen!

Möchten Sie mehr über unsere Dienstleistungen erfahren? Rufen Sie uns an – unsere Experten beraten Sie gerne.

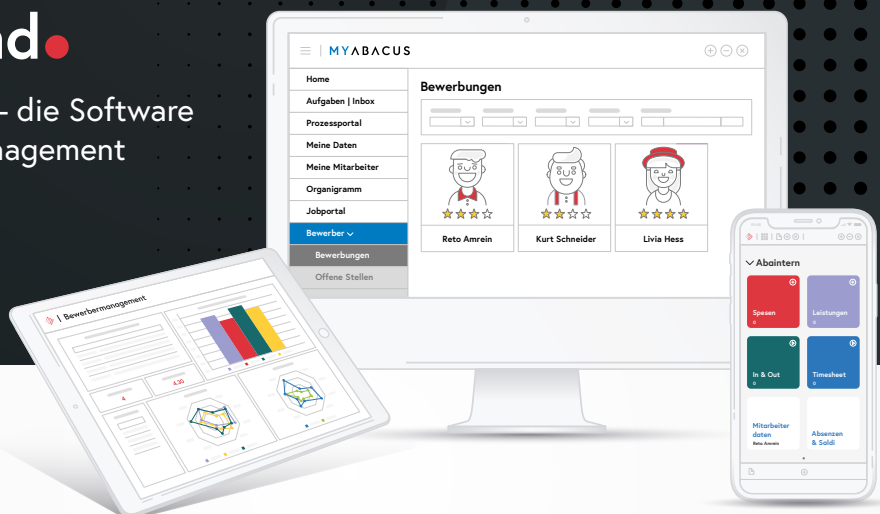
### OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon 071 626 30 10

## HR, Lohn- und Zeitsoftware aus einer Hand.

Abacus Human Resources – die Software  
für effizientes Personalmanagement

Abacus Forum  
Human Resources  
06.05.2021,  
virtueller Event  
Anmeldung:  
[abacus.ch/forum](http://abacus.ch/forum)



Weitere Informationen finden Sie unter:  
[abacus.ch/hr](http://abacus.ch/hr)



# Digitaler Schub für die Ernährungswirtschaft

Nahrungsmittel nachhaltiger anbauen, effizienter und schonender verarbeiten sowie Konsumentinnen und Konsumenten besser informieren: Digitale Technologien schaffen neue Möglichkeiten, und sie werden in Forschung und Wirtschaft kräftig vorangetrieben. Ansätze und Impulse hat das erste Innovationsforum Ernährungswirtschaft vermittelt.

Von Martin Sinzig

Unter dem Tagungsmotto «Agri-Food-Automation» leisteten Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Bildung eine Fülle von Beiträgen zu einem aktuellen Thema. Die halbtägige Veranstaltung wurde vom Innovationsboard Tänikon ausgerichtet, einer Anfang 2020 gegründeten Steuerungsgruppe, die eng mit der «OST – Ostschweizer Fachhochschule», Agroscope und der Swiss Future Farm zusammenarbeitet.

## Feldversuche und Forschung

Behandelt wurden vielfältige Fragestellungen aus der ganzen Wertschöpfungskette und aus Business, Konsum, Produktion und Verarbeitung. Dr. Thomas Anken, Forschungsgruppenleiter Agroscope, zeigte, wie mit digitalen Methoden der Stickstoffeinsatz in der Feldbewirtschaftung verringert und effizienter gestaltet werden kann.

Mit dem Fokus auf Kohlgemüse und Äpfel aus der Bodenseeregion hat die «OST – Ostschweizer Fachhochschule» eine Wertschöpfungsanalyse durchgeführt, Steuerungsmöglichkeiten und den Einsatz neuer Technologien ausgetestet.

Professor Dr. Oliver Christ, Dozent und Senior Researcher, schilderte, wie daraus Steuerungsmassnahmen, aber auch Technologien entwickelt wurden,

etwa Erntemodule und ein Roboter zur Ernteunterstützung.

## Mehrwert für Verarbeiter

Dass digitale Technologien auch in der Lebensmittelverarbeitung eine immer tragendere Rolle spielen, erläuterte Peter Hinder als Leiter der Bischofszell Nahrungsmittel AG. Der Migros-Betrieb, der jährlich 5000 Tonnen Kartoffeln verarbeitet, verfolgt die Vision «Smart Production».

Digitale Lösungen sollen im Müllereibereich neue Akzente setzen. Mit dem «smart mill»-Konzept wolle die Bühler Group Daten nutzen, einen traditionsreichen Beruf in die Zukunft führen und die Nachhaltigkeit und Effizienz fördern, führte Programm-Manager Ger not Ruppert aus. Bereits im Einsatz sind digitale Instrumente, welche die Lebensmittelsicherheit erhöhen oder die auf dem Feld geernteten Maiskörner analysieren.

## Instrumente für Konsumentinnen und Konsumenten

Innovation Pitches rundeten die beiden Keynotes ab. Das Spektrum reichte von der Automation in Milchbaubetrieben über die Geflügelverarbeitung bis zur

mechanischen Unkrautregulierung und zu pflanzlichen Proteinen.

Das Innovationsboard Tänikon wolle ein starkes Zeichen setzen für eine innovative, moderne Land- und Ernährungswirtschaft in der (Ost-)Schweiz. Insbesondere soll der Austausch zwischen Praxis und Forschung erleichtert und die angewandte Forschung gestärkt werden, erklärte Christof Widmer als Vorsitzender des Innovationsboards und Vertreter des Thurgauer Amts für



Mittel- und Hochschulen. Das Datum für das nächste Innovationsforum Ernährungswirtschaft ist bereits fix: Es ist für 3. Dezember 2021 als Präsenzveranstaltung in Tänikon geplant.

<https://innovationsforum-ernaehrungswirtschaft.ch>

# Technologieforum: Wie cool ist das Arbeiten zu Hause?

Das «Home Office» setzt nicht nur moderne Technologien voraus, sondern erfordert neue Arbeitsmodelle und eine Vertrauenskultur. So die Erkenntnis der jüngsten Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums.

Das Forum, getragen vom Amt für Wirtschaft und Arbeit, vom Amt für Mittel- und Hochschulen sowie von der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Thurgauer Gewerbeverband, stand vor einer Herausforderung: Wie kann es die Netzwerkveranstaltungen im aktuellen Umfeld der Corona-Massnahmen fortführen? Die jüngste Sonderveranstaltung vom 12. November verzichtete deshalb auf eine physische Präsenz und setzte auf Streaming.

Dass diese Technologie und auch die Durchführungsart noch mit Tücken behaftet sein können, zeigte sich bald. Bild und Ton waren nur mit Einschränkungen abrufbar. Doch nach dem Anlass konnten sich die Teilnehmenden und auch weitere Kreise anhand einer einwandfreien Videoaufzeichnung und mittels Dokumenten in die Thematik vertiefen.

## **Michael Tantau: Digitaler Führerausweis**

Die modernen Informations- und Kommunikations-Technologien seien zwar eine wichtige Grundlage für moderne Arbeitsplätze, doch die Möglichkeiten reichten über das «Home Office» hinaus. Sie verlangten vor allem nach neuen Modellen der Zusammenarbeit, skizzierte Michael Tantau, Produkt-Manager bei der Swisscom, die Ausgangslage.

«Man muss die neuen Arbeitsformen lernen und mit Mitarbeitenden einen Weg finden», schilderte er die Heraus-



*Michael Tantau und Danny Schweingruber vermittelten Anregungen zum mobilen und flexiblen Arbeiten.*

forderungen für Unternehmen. Führungsfragen seien ebenso bedeutend wie die Notwendigkeit, eine digitale Kultur zu entwickeln. Neben Technologielösungen und Sicherheitsfragen sei die Schulung der Mitarbeitenden ein entscheidender Faktor, sprach Tantau vom «digitalen Führerausweis».

## **Danny Schweingruber: Vertrauenskultur**

Seit 20 Jahren praktiziert Danny Schweingruber das mobile und flexible Arbeiten. Der Leiter der Office Akademie bei der Thurgauer Witzig The Office Company AG, Frauenfeld, der unter anderem als Co-Präsident der Work Smart Initiative engagiert ist, bekräftigte die Sicht seines Ko-Referenten. Die Trans-

formation des modernen Arbeitsplatzes sei weniger eine Frage der Technologie als der Führungs- und Vertrauenskultur innerhalb eines Unternehmens.

Das verbreitet genutzte «Home office» sei bereits vor zehn Jahren vom Bund propagiert worden, erinnerte Schweingruber. Den Vorzügen des flexiblen, selbstbestimmten Arbeitens und der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf stünden aber auch Nachteile gegenüber, so eine geringere Identifikation mit dem Unternehmen oder ein Verlust von informellen Kontakten. Damit müsse sich die Unternehmenswelt künftig noch verstärkt auseinandersetzen.



# Mit Trepo weisst du genau, wann deine Lieferung bei dir eintrifft

Wenn man ein Paket bestellt, kann man es kaum erwarten, bis es endlich eintrifft. Trepo entwickelte eine Software, welche anhand einer erfassten Tourenplanung und GPS-Tracker die voraussichtliche Ankunftszeit einer Lieferung ermittelt. Somit weisst du genau, wann du zu Hause oder im Geschäft sein musst, um die Lieferung zu empfangen. Das Startnetzwerk interviewte die drei Gründer Jörg und Raphael Holderegger und Urs Stäheli.

## **Startnetzwerk: Warum habt ihr die Trepo GmbH gegründet?**

Stell dir folgende Situation vor: Du wartest am Liefertag zu Hause auf deine bestellten Möbel. Der angegebene Lieferzeitraum geht von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr. Letztlich werden die Waren um 14:00 Uhr geliefert. Bestimmt würdest du über diese Ungenauigkeit ärgern und dies insbesondere deshalb, da du über diese Verzögerung nicht schon vorab im Verlauf des Vormittags informiert wurdest. Deine Tagesplanung wurde somit komplett über den Haufen geworfen. Mit Trepo kann dir das nicht mehr passieren. Aktuelle Informationen zum Transport am Liefertag sind in unserer schnelllebigen Zeit immer wichtiger, und mit unserer Dienstleistung treffen wir hier genau ins Schwarze.

Wir drei Gründer von Trepo hatten uns im Jahr 2019 das Ziel gesetzt, eine Lösung für die eben beschriebene Problemstellung zu entwickeln. Damit war die Geschäftsidee von Trepo geboren.

## **Was sind die Vorteile eurer Software?**

Seit Beginn der Programmierung haben wir das Ziel, eine umfangreiche Software zu fairen Preisen anzubieten, konsequent verfolgt. Viele KMU's aus der Industrie, Handel, Service und Transportbranche verfügen oftmals nicht über die Möglichkeiten, eine spezialisierte Software wie unsere zu entwickeln oder zu kaufen. Bezahlt wird bei uns pro er-



*Die Gründer von Trepo GmbH (v.l.n.r.): Urs Stäheli, Jörg Holderegger, Raphael Holderegger.*

fasstem Auftrag – unsere Kunden haben somit jederzeit die volle Kostenkontrolle. Entscheidet sich ein Kunde für unsere Software, so kann diese innert weniger Tage in Betrieb genommen und vollumfänglich genutzt werden.

## **Wie funktioniert die Software genau?**

Wir haben eine Software entwickelt, die anhand der erfassten Tourenplanung unserer Kunden die voraussichtliche Ankunftszeit je Auftrag ermittelt. Für die Positionsermittlung der Fahrzeuge setzen wir modernste GPS-Tracker ein. Die Endkunden als Empfänger der Leistung werden frühzeitig per E-Mail informiert – allfällige Verzögerungen werden recht-

zeitig erkannt, und eine angepasste Ankunftszeit wird erneut kommuniziert. Über einen Link im Avisierungsmail können Absender und Empfänger jederzeit den Status des Auftrags in Echtzeit tracken. Unser Ziel ist, den gesamten Prozess für unsere Kunden und auch deren Auftraggeber und Endkunden zu verbessern, indem die erhöhte Transparenz als Zusatzservice positiv wahrgenommen wird.

## **Was bedeutet der Name «Trepo»?**

Der Name Trepo ist eine Verschmelzung aus den Wörtern Treffpunkt und Portal. Mit unserer eigens programmierten Software schaffen wir ein Portal, wel-

ches Menschen und Firmen miteinander verbindet und somit zu einem digitalen Treffpunkt in Sachen Transportüberwachung und digitaler Lieferavisierung wird.

**An wen richtet sich diese Kommunikationsdienstleistung genau?**

Unser Fokus sind KMU, die Transporte oder Servicedienstleistungen selbst durchführen oder in Auftrag geben und bei denen der Faktor Zeit eine wesentliche Rolle spielt. Unsere Software funktioniert wie ihr Navigationssystem im Auto – mit entscheidenden Zusatzfunktionen.

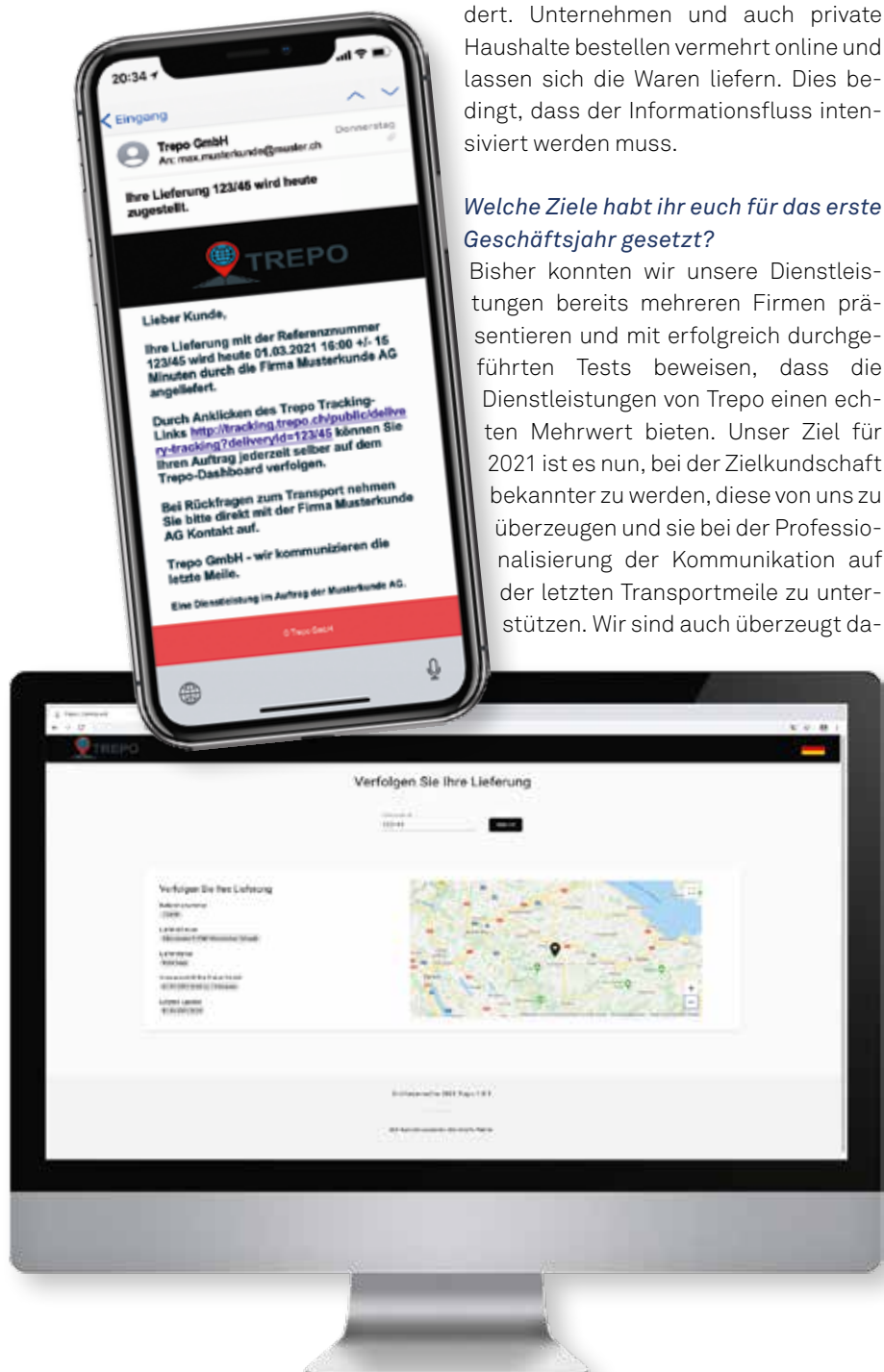
Sie erfassen Abgangsort und Zielort, und unsere Software berechnet die Ankunftszeit. Darüber hinaus informiert unsere Software automatisiert Absender und Empfänger und ermöglicht Tracking in Echtzeit. Der Einsatzbereich von unserer Software ist also sehr vielseitig.

**Denkt ihr, dass die Corona-Pandemie die Nachfrage nach eurem Produkt beeinflusst?**

Die Corona-Pandemie bestärkt uns in unserem Vorhaben und beweist uns, dass wir mit unserer Dienstleistung den Nerv der Zeit treffen. Das Bestellverhalten von uns Menschen hat sich verändert. Unternehmen und auch private Haushalte bestellen vermehrt online und lassen sich die Waren liefern. Dies bedingt, dass der Informationsfluss intensiviert werden muss.

**Welche Ziele habt ihr euch für das erste Geschäftsjahr gesetzt?**

Bisher konnten wir unsere Dienstleistungen bereits mehreren Firmen präsentieren und mit erfolgreich durchgeführten Tests beweisen, dass die Dienstleistungen von Trepo einen echten Mehrwert bieten. Unser Ziel für 2021 ist es nun, bei der Zielkundschaft bekannter zu werden, diese von uns zu überzeugen und sie bei der Professionalisierung der Kommunikation auf der letzten Transportmeile zu unterstützen. Wir sind auch überzeugt da-



# START

## NetzwerkThurgau

**Das Startnetzwerk Thurgau bringt JungunternehmerInnen zum Erfolg**

Das Startnetzwerk ist ein Verein, welcher von der Thurgauer Kantonalbank, dem Kanton Thurgau, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Gewerbeverband Thurgau unterstützt wird. Ihr Ziel ist es, Thurgauer Startups, wie Trepo, mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen. Neben den Startgesprächen stehen momentan vor allem Webinare im Zentrum, um den Gründern und Gründerinnen auch in dieser schweren Zeit spannende Inputs auf den Weg zu geben. Aber auch vom Coaching-Programm profitieren JungunternehmerInnen, da sie von einem erfahrenen Unternehmer in ihrer Startphase begleitet werden.

[www.startnetzwerk.ch](http://www.startnetzwerk.ch)

von, dass wir von unseren potenziellen Kunden lernen können, wenn sie mit spezifischen Bedürfnissen auf uns zukommen. Dieser Herausforderung stellen wir uns gerne und sind bereit, pragmatisch und flexibel auf unsere Kunden und ihre Bedürfnisse einzugehen.

**In welchen Bereichen seid ihr noch auf Unterstützung angewiesen? Woher nehmt ihr euch diese Unterstützung?**

Wir haben inzwischen begonnen, uns verstärkt mit dem digitalen Marketing auseinanderzusetzen. Zentral ist es, zu erkennen, wie unsere potenziellen Kunden gezielt angesprochen und mit der Erfüllung ihrer Bedürfnisse perfekt abgeholt werden können. Deshalb nutzen wir aktiv die Möglichkeiten von Online-Medien, freuen uns jedoch, möglichst bald auch wieder persönliche Kundenkontakte wahrnehmen zu dürfen. Da die persönliche Kontaktaufnahme in Corona-Zeiten schwierig zu gestalten ist, unterstützt uns das Startnetzwerk Thurgau mit ihrem seinem Netzwerk und im Marketing, um mehr Reichweite zu gewinnen.

# Cyber Security gehört auf den Radar der Geschäftsleitung

Spätestens seit dem 25. Januar 2021 steht fest, dass es nicht das Feuer im Kamin ist, welches für einen spannenden Abend sorgt, wenn die IHK Thurgau zum Kaminfeuergespräch einlädt. Unser Direktor und Moderator empfing seine beiden Gäste im Gasthof Eisenbahn in Weinfelden zum Online-Gespräch. Das Thema drehte sich um «Cyberkriminalität» und Präventionsmöglichkeiten.

Von Matteo Ferigutti

Für Martin Gartmann vom IT-Unternehmen UMB gehört die Cyber Security zum Alltag. In seinem Referat zeigte er auf, warum das Thema eigentlich mehr Aufmerksamkeit erhalten sollte. Allein schon die Tatsache, dass es in der Schweiz im Schnitt alle 39 Sekunden zu einer Cyberattacke kommt, lässt aufhorchen. Durch die Homeoffice-Pflicht zu Coronazeiten hätten Hacker zusätzlichen fruchtbaren Boden für Attacken vorgefunden.

Für Gartmann steht fest, dass die Cyber Security sowohl in grossen als auch in kleineren Unternehmen eine Verantwortung auf Managementstufe darstellt. Es habe sich in der Praxis gezeigt, dass massgeschneiderte Vorsicht besser für ein Unternehmen ist als schmerzhaftes Nachsicht. Die Frage sei nicht ob, sondern wann man angegriffen werde. Deswegen sieht er es als unternehmerische Verantwortung an, passende Security-Kompetenzen aufzubauen oder einzuholen, damit man im



Die Zuschauer hatten die Möglichkeit, per Chat ihre Fragen an die Referenten zu stellen.



Martin Gartmann (links) und Andrea Roth (rechts) berichteten von ihren Erfahrungen mit Cyberkriminalität und deren Einfluss auf den Umgang mit der Cyber Security.

Ernstfall schnell und flexibel reagieren kann.

## Eine erfolgreiche Attacke kostet Zeit

Wie wichtig das ist, musste Andrea Roth, CEO der Geobrugg Group, im vergangenen September erfahren, als das Unternehmen Opfer einer Cyberattacke wurde. So mussten jegliche Systeme der weltweit agierenden Firma heruntergefahren werden. Sowohl der Zugriff auf die Dateien als auch die Kommunikation per Mail waren nicht mehr möglich. Die papierlose Fertigung und die Logistik wurden dadurch stark beeinträchtigt.

Dieser Angriff habe ihm gezeigt, dass die Gefahr von Cyberattacken real sei. Die Geobrugg Group sei ein zufälliges Opfer der Hacker gewesen. Mit der Unterstützung von externen Experten konnten die Daten aus einem offline Backup wiederhergestellt werden. So konnte der Datenverlust immerhin auf

rund eine Woche beschränkt werden. Dennoch dauerte es 20 Tage, bis der vollständige Zugriff auf die Dateienserver wieder möglich war.

## Vorsorglich handeln statt verzichten

Zum Schluss betonte Andrea Roth jedoch, dass es für Unternehmen keinen Grund gebe, aus Angst vor Cyberattacken von Digitalisierungsprojekten abzusehen. Trotz der Beeinträchtigung sei es ihnen während der Attacke gelungen, kreative Lösungen zu finden und die Produktion aufrechtzuerhalten. Es gehöre allerdings dazu, sich im Sinne des Risiko Managements mit der Thematik Cyber Security zu befassen und gegebenenfalls auch Experten hinzuzuziehen. Dem stimmte Martin Gartmann zu, und er betonte, dass der erste Schritt das Bewusstsein über die Risiken und Gefahren einer Cyberattacke sei. Dieses fehle leider noch in vielen Unternehmen.

# WTT Young Leader Award 2020: Netzwerken mit Wein und WLAN

Die 15. Ausgabe des WTT Young Leader Awards wartete mit einer Reihe von Premieren auf: Erstmals war die neue vereinigte Fachhochschule Ost Gastgeberin, erstmals wurde ein Publikumspreis vergeben, und Corona-bedingt wurde der Anlass erstmals weitgehend virtuell und interaktiv inszeniert – inklusive des gemeinsamen Anstossens.



Ein grosses Publikum hat online am Anlass teilgenommen.

Ja, auch einer der beliebtesten Netzwerk-Anlässe der Ostschweizer Wirtschaft muss der Pandemie Tribut zollen. Erst wurde der Termin verschoben, dann wurde der ganze Anlass komplett umgekrempelt. Die Ausgabe 2020 des WTT Young Leader Awards wurde trotzdem kein Abklatsch, sondern ein Upgrade, der Event wurde zu einem kurzweiligen interaktiven Austausch in der digitalen Welt. Dafür sorgten Live-Bilder aus der und in die Tonhalle St. Gallen – von Büros und Home-Offices aus aller Welt. Die Veranstalter entwickelten eine eigene Communi-

ty-Plattform mit Chat-Foren, Videokonferenzen und einem eVoting.

Im Zentrum standen aber auch dieses Mal die Leistungen der sechs nominierten Studierenden-Teams, die mit ihren Praxisprojekten überzeugten.

## Doppelsieg von Geberit

In der Kategorie Marktforschung schafften es gleich zwei Projekte mit dem Joner Sanitärkonzern Geberit als Partner in die Endausmarchung. Sieger wurde das Team, das für Geberit North America Marktstrategien für vorfabrizierte WC-Systeme entwickelte. Das

Team um die beiden studentischen Projektleiter Jan Wiggenhauser (Ost) und Dalton Faith (Robert Morris University, Pittsburgh, USA) identifizierte dafür jene fünf US-Staaten, in denen ein Markteinstieg erfolversprechend sein dürfte. Ronn W. Jefferson, Product Manager von Geberit North America, lobte das Team, das einen «great Job» gemacht habe. Das sah auch Preisponsor Christof Oswald, Head of Human Resources der Bühler AG, so: «Das Team hat gezeigt, wie wichtig es ist, Kundenbedürfnisse zu verstehen.» Auf dem zweiten Platz landete das

Team Geberit Vertriebs AG, das untersuchte, warum sich das Dusch-WC nicht schon längst als Standard durchgesetzt hat. Doch später am Abend rissen auch diese Studierenden noch die Arme als Sieger in die Höhe: Sie entschieden den neuen Publikums Award für sich und dürfen auf Einladung der St. Galler Stadtwerke auf dem Bodensee segeln.

Im dritten Rang der Kategorie Marktforschung klassierte sich ein Team, das für die Wittenbacher Mikrop AG untersuchte, ob in Spezial-Optiken die bisherigen Glas-Linsen durch solche aus Kunststoff ersetzt werden können.

### Potenzial für 3-D-Druck

In der Kategorie Managementkonzeption machte das Team Prodartis das Rennen. Das Unternehmen aus Appenzell ist führend in einigen Nischen der additiven Fertigung, dem industriellen 3-D-Druck. Die Studierenden haben neue Geschäftsfelder evaluiert und bewertet. Geschäftsführer Ralf Schindel sieht hier Wachstumspotenzial und hat nun konkrete Anhaltspunkte, welche Schritte erfolgversprechend sind. «Die Studierenden haben dafür Hypothesen aufgestellt und wieder verworfen», lobte Preissponsor Thomas Haring, neuer CEO der Leicas Geosystems AG, das Team um Projektleiter Ivan Mihajlovic. Dieser nahm aus Portugal am digitalen Event teil und freute sich über die «Riesen-Ehre».

Den zweiten Rang sicherte sich ein Team, das für die Bühler AG Uzwil eine Neupositionierung des Milling Solution Training Centers erarbeitete. Mit Empfehlungen für die Nachfolgeregelung und einer ausgereiften Unternehmensbewertung holte sich das Team Fensterinform den dritten Platz.

### Mittel gegen Fachkräftemangel

Der St. Galler Regierungsrat Stefan Kölliker betonte in seiner Begrüssung, die Vereinigung der drei Fachhochschulen auf St. Galler Boden zur Ost nach fünf Jahren anspruchsvoller Verhandlungen mit den Trägern habe integrativen Charakter und schaffe eine neue Grösse. Der neue Rektor, Professor Daniel Seelhofer, wies darauf hin, dass an allen drei Standorten ein vielfältigeres Angebot an Studienfächern entste-



In der Kategorie Managementkonzeption hat das Team Prodartis gewonnen.

he, die Ost bekomme ein breiteres Profil mit mehr Kompetenzen und so mehr Power für die Zukunft. Die Ost will sich so im zunehmenden Konkurrenzkampf der Hochschulen behaupten und damit dem Fachkräftemangel in der Ostschweiz die Stirn bieten.

### Neues Format kommt an

Auch wenn die persönliche Begegnung in der Tonhalle vermisst wurde, der ebenfalls umgesetzte digitale Event kam bei den Gästen gut an. Zumal 400 von ihnen vorgängig mit einer Flasche Rotwein von Martel ausgerüstet wurden – auf das gemeinsame Anstossen musste nicht verzichtet werden. Schliesslich hatte Gastgeber Professor Peter Müller, Leiter der Wissenstrans-

ferstelle der Ost, vorgängig angekündigt: «Wir machen das Gleiche wie immer, nur anders.» Tatsächlich wurde im Live-Chat wie sonst in der Tonhalle diskutiert und getratscht, anders war vor allem, dass die Lautstärke der Show wie auch die Raumtemperatur selbst reguliert werden konnten, wie einzelne Teilnehmer festhielten.

Zum digitalen Stelldichein gaben sich auch der frühere FHS-Rektor Sebastian Wörwag, nun seit 100 Tagen Rektor der Fachhochschule Bern, und der St. Galler Ständerat Benedikt Würth die Ehre. Schon vor dem offiziellen Start ver-netzte Talkmaster Pascal Tschamper in schnellen und knappen Interviews eine ganze Reihe der zugeschalteten Gäste auf unterhaltsame Weise.



Das Siegerteam von Geberit.

**Export Award von Switzerland Global Enterprise**

Mit dem Export Award werden jährlich Unternehmen ausgezeichnet, die ihre Produkte oder Dienstleistungen erfolgreich im Ausland vertreiben. Der Export Award belohnt Unternehmen, die erfolgreich im Ausland Fuss gefasst haben. Die Kandidaten und Gewinner der letzten Jahre zeigen exemplarisch, wie erfolgreich sich Schweizer KMU gegen zahlreiche Widerstände auf dem internationalen Parkett durch Innovationskraft, Agilität und Cleverness behaupten. Unter den Bewerbern entdecken wir immer wieder Hidden Champions mit einem grossen Internationalisierungspotenzial. Der Preis wird am 30. September 2021 von Ruth Metzler-Arnold, VR-Präsidentin von Switzerland Global Enterprise, verliehen. Interessieren Sie sich für eine Teilnahme am Export Award 2021? Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis 31. März 2021 an Switzerland Global Enterprise (S-GE)

**Innovationsprogramm #KMU kollaborativ**

Im Februar 2021 startete ein neues Innovationsprogramm für KMU. Das Programm ist länderübergreifend organisiert und richtet sich daher an KMU aus allen vier Ländern der internationalen Bodenseeregion (Deutschland, Österreich, Schweiz, Fürstentum Liechtenstein). Das Ziel? KMU in nur 12 Monaten auf die Umsetzung eines neuen Geschäftsmodells, einer Prozessinnovation oder eines Digitalisierungsprojektes vorbereiten. Das wichtigste Element: Die Rekrutierung von Team-Mitgliedern, die der konkreten Problemstellung des KMU gewachsen sind. Das Team wird im Rahmen des Programms optimal auf die Umsetzung der Lösung vorbereitet. Noch können sich KMU für die Teilnahme an dem Programm bewerben! Der Vorteil im Jahr 2021? KMU kollaborativ wird im Interreg-V-Programm «Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein» der Europäischen Union und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert! Davon profitieren auch teilnehmende KMU. Denn die Kosten für Lösung & Konzept, Fahrplan, Ökosystem und Team-Setup sind im Jahr 2021 um 50% reduziert. Weitere Informationen unter: [www.kmu-kollaborativ.com](http://www.kmu-kollaborativ.com)



**Kaufmann Oberholzer AG: Rolf Stacher übernimmt die Bereichsleitung Holzbau am Standort Schönenberg**

Da tut sich was bei der Kaufmann Oberholzer AG. Otto Schönholzer, der Leiter des Holzbaus am Standort Schönenberg, legte seine Aufgaben per 1. Januar 2021 in die Hände von Rolf Stacher. Der scheidende Bereichsleiter bleibt dem Familienunternehmen treu. Er koordiniert neu die Abteilung Holzleimbau. Neuer Bereichsleiter wird der Uttwiler Rolf Stacher, der 1998 als Zimmermann-Polier ins Unternehmen eintrat. Mit der Weiterbildung zum Techniker HF Holzbau eignete sich der passionierte Fussballer das nötige Rüstzeug an, um sich als Projektleiter beruflich weiterzuentwickeln. «Es ist für mich nun der richtige Zeitpunkt für eine Veränderung», erklärt Geschäftsführer Rolf Stacher seinen Karriereschritt. Auch Otto Schönholzer und Rico Kaufmann sind sehr froh über die Nachfolgeregelung. Die Erfahrungen der einzelnen Mitarbeiter gehen damit nicht verloren, sondern erweitern sich.



**Berufsbildungszentrum für Technik(BZT) baut sein Lehrgangsangebot aus**

Der Regierungsrat hat den Ausbau der Höheren Berufsbildung am BZT in den Bereichen Industrie, Informatik und Gebäudetechnik bewilligt. Das BZT soll zu einem führenden Anbieter der beruflichen Weiterbildung in der Ostschweiz werden. Mit bis zu neun neuen Lehrgängen der Höheren Fachschule (HF) in den nächsten Jahren wird das Angebot kontinuierlich ausgebaut. Es handelt sich um folgende Lehrgänge: Dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik, dipl. Techniker/-in HF Bauplanung Architektur, dipl. Techniker/-in HF Bauplanung Ingenieurwesen, dipl. Techniker/-in HF Unternehmensprozesse, Dipl. Betriebswirtschaft NDS HF, Dipl. Unternehmensführung und Leadership NDS HF, Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik Automation, dipl. Techniker/-in HF Maschinenbau Konstruktion und dipl. Techniker/-in HF Metallbau. Die ersten dieser neun neuen HF-Lehrgänge sollen bereits im August 2021 angeboten werden.

# Agenda 2021

Datum	Thema	Veranstalter	Ort
23. März 10.00 – 11.30 Uhr	<b>Arbeitsrecht-Webinar: Personalreglement &amp; Arbeitszeugnisse</b>	IHK Thurgau	Webinar
26. März 2021 9.30–11.00 Uhr	<b>Technologietag kompakt</b>	Thurgauer Technologieforum	Online
20. April 9.00 – 16.00 Uhr	<b>IHK-Export: Spezielle Zollverfahren</b>	IHK Thurgau	Webinar
29. April 17.15 Uhr	<b>Generalversammlung der IHK Thurgau</b>	IHK Thurgau	Online/ggf. Kreuzlingen
6. Mai 8.30 – 16.30 Uhr	<b>IHK-Export: Freihandelsabkommen</b>	IHK St.Gallen-Appenzell	IHK St.Gallen-Appenzell, 9001 St. Gallen
17. Mai 13.30 – 19.00 Uhr	<b>EcoOst St.Gallen Symposium</b>	IHK St.Gallen-Appenzell	Lokremise 9000 St.Gallen
9. Juni 8.30 – 12.00 Uhr	<b>IHK-Export: Mehrwertsteuer beim grenzüberschreitenden Warenverkehr mit der EU</b>	IHK Thurgau	Webinar
22. Juni 10.00 – 11.30 Uhr	<b>Arbeitsrecht-Webinar: Fristlose Kündigung &amp; Aufhebungsvertrag</b>	IHK Thurgau	Webinar
19. August 17.00 – 23.00 Uhr	<b>150 Jahre IHK Thurgau – Jubiläumsanlass</b>	IHK Thurgau	Romanshorn
25. August 17.00 – 20.00 Uhr	<b>EcoOst-Arena</b>	IHK Thurgau & IHK St.Gallen-Appenzell	autobau Erlebniswelt 8590 Romanshorn
22. September 8.30 – 12.30 Uhr	<b>IHK-Export: Importabwicklung</b>	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank Betriebszentrum 8570 Weinfelden
5. Oktober 8.30 – 17.00 Uhr	<b>IHK-Export: Exportabwicklung</b>	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank Betriebszentrum 8570 Weinfelden
2. Dezember 8.30 – 12.30 Uhr	<b>IHK-Export: Exportkontrolle</b>	IHK Thurgau	Thurgauer Kantonalbank Betriebszentrum 8570 Weinfelden

## Impressum

Fokus IHK – 18. Jahrgang,  
Nr. 1/2021  
Das Magazin der Industrie-  
und Handelskammer Thurgau.  
Schmidstrasse 9  
8570 Weinfelden

gedruckt in der  
**schweiz**

## Redaktion

Jerôme Müggler  
info@ihk-thurgau.ch  
T 071 622 19 19

Texte und Bilder  
Wir bedanken uns bei allen  
Verfassern und Fotografen,  
welche sich an dieser Ausgabe  
beteiligt haben.

Verlagsleitung  
Claudia Ruckstuhl

## Verlag/Anzeigen/Produktion

Bodan AG | Druckerei und Verlag  
Zelgstrasse 1  
8280 Kreuzlingen

fokus\_ihk@bodan-ag.ch  
T 071 686 52 52 | F 071 686 52 51

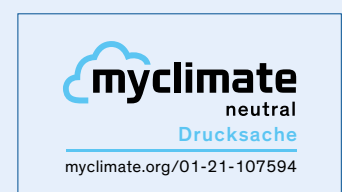
Layout  
Andreas Laszlo  
fokus\_ihk@bodan-ag.ch  
T 071 686 52 52 | F 071 686 52 51

Erscheinungsweise  
Viermal jährlich

## Auflage

2000 Exemplare

Erscheinung nächste Ausgabe  
17. Mai 2021  
Anzeigenschluss  
26. April 2021



# Wie wir Ihr Familienunternehmen weiterbringen

Differenzieren oder verlieren! Gerade für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum ein zentraler Gedanke. Wir begleiten Sie zielorientiert auf dem Weg zum Erfolg. Dabei kombinieren wir Kreativität, langjährige Erfahrung, Expertise mit bewährten Instrumenten sowie das breite Netzwerk von PwC. Die Entwicklung KMU-tauglicher Lösungen steht dabei für uns im Fokus. Dafür übernehmen wir Verantwortung.



**Erfolg ist keine Frage der Grösse, sondern des Qualitätsanspruchs.**

**Kontakt:**

**Roland Schegg**, Director, Leiter Consulting Familienunternehmen & KMU, PwC Schweiz

**Dr. Martin Engeler**, Senior Manager, Consulting Familienunternehmen & KMU, PwC Schweiz

